



Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 283

Donnerstag, 4. Dezember 1930

37. Jahrgang

Vollkommene Ruhe im Reichstag

Zurückgepfiffen!

Der Reichstag ist am Mittwoch zusammengetreten, um den Etat für 1931 zu beraten. Beim Beginn der Beratung hat der Reichsfinanzminister zugleich mit dem Etat die neue Roterordnung begründet. Das Plenum des Reichstages hat diese Rede mit großer Ruhe entgegengenommen, ohne nationalsozialistisches und kommunistisches Theaterpiel mit Schreihäuten.

Die nationalsozialistischen Schreier sind zurückgepfiffen worden. Die Führer der Nationalsozialistischen Partei und mit ihnen gemeinsam Herr Hugenberg hatten es für richtig, diesmal nicht wieder unangenehm aufzufallen. Sie nahen Mühsen. Sie glauben, dem Punkte ganz nahe zu sein, an dem die Regierung Brüning auch mit dem Artikel 48 nicht mehr weiter kann und dem also mit gütiger Unterstützung bürgerlicher Splittergruppen und der Kommunisten ihr Tag anbricht. Es ist bekannt, daß nämlich Hugenberg aus der Vertagung des Reichstages zurückgekehrt ist mit der Hoffnung, daß er binnen kurzem gemeinsam mit Hitler auf „ganz legalen Wege“ über die Geschichte Deutschlands zu bestimmen haben wird. So nahe vor dem Ziel ihrer Wünsche wollen die Herrschaften weder vor dem Reichspräsidenten noch vor dem Ausland als jene Horde von wildgewordenen Schreibern, unreifen Burlesken und Fememördergestalten erscheinen, als die sie sich in den ersten Sitzungen des Reichstages gezeigt haben.

Der Erfüllung der faschistischen Hoffnungen aber steht die Sozialdemokratische Partei im Wege. Gegen sie richtet sich darum draußen im Lande wieder einmal der haßerfüllte Ansturm der Reaktionäre und Faschisten aller Schattierungen. Nach kommunistischem Muster schreiben die Nazis: die Sozialdemokratie ist an allem schuld. Nicht die Regierung Brüning, nicht Herr Stegerwald, nicht das Unternehmertum sind die Väter des Lohnabbaues, sondern die Sozialdemokratie ist es. Die ungerechte Verteilung der Steuerlast ist nicht die Schuld der Besitzenden, sondern die Schuld der Sozialdemokratie. Gemeinsam mit den Nazis schreibt Hugenberg gegen die Sozialdemokratie, aber wieder in der anderen Tonart: die Löhne sind zu hoch, daher die Not! Auch hier ist natürlich die Sozialdemokratie schuld. Die Sozialdemokratie ist ferner schuld, daß zuviel Sozialpolitik getrieben wird! Die Sozialdemokratie ist auch schuld, daß der Besitz zu stark belastet wird!

Genau so hat vor 2 bis 3 Jahren die Volkspartei gegen uns getobt, als sie noch schwor, das Volk von den „roten Ketten“ zu befreien! — Wo ist sie heute? — Da, wo die Nazis mit dem kleinen Hugenberg morgen sein werden.

Denn an einem ist die Sozialdemokratie wirklich schuld, nämlich daran, daß die Faschisten in Deutschland nach nicht an die Macht gekommen sind. Mögen sie sich Pöbelmajoren, mögen sie sich mit Unfähigkeit versuchen: Am eisernen Ball der organisierten Arbeiterklasse rennt sich die blutgierige Gegenrevolution die Schädel ein.

Daran ist nichts zu ändern. Und das ist der Unterschied zwischen Deutschland und Italien.

Die stille Sitzung

Dietrich entwickelt das Programm / Die wohlgezogenen Nazis

Berlin, 3. Dezember (Eig. Bericht)

Es sah an diesem Mittwoch rund um den Reichstag gefährlich aus, aber es wurde alles halb so schlimm. Der erste Tag des zweiten Sitzungsabschnittes dieses Krisenreichtages verlief drinnen und draußen ohne jede Aufregung. Im Sitzungssaal ging es ruhig und sachlich, beinahe langweilig zu. Vor dem Gebäude sahen Trupps der Schutzpolizei streng auf die Innehaltung der Bannmeile. Man wollte alle Versuche der Nazis, sich wieder im Fenstereinschmeißen zu üben und Krawalle zu machen, in den Anfängen unterbinden. Die Demonstration der Polizei Severings wirkte auf die Nazis sehr beruhigend. Sie nahmen sich vor dem Hause wie im Hause recht artig. Ihre Bonzen waren nicht in Uniform, sondern in eleganten Zivilanzügen erschienen, die Oberhosen, Straßer, Gobelns und andere an der Spitze waren in ihren schnittigen Privatautos vorzufahren. Die Führung der Fraktion hatte wieder der thüringische Minister Dr. Frick, dessen 20.000 Mark Jahresgehalt ihm erlauben, das Kommen des dritten Reiches in Geduld abzuwarten. Die Tribünen des Hauses waren dicht gefüllt, aber weder die Studenten noch die Robedamen, die gekommen waren, um die Nazi-Abgeordneten als wilde Männer auftreten zu sehen,

Ohrfeigen für Herrn Frick

Ein Brief hinter den Spiegel zu stecken

Magdeburg, 3. Dezember (Eig. Bericht)

Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold hat an den Reichsinnenminister Dr. Wirth folgenden Brief gerichtet:

„Sehr verehrter Herr Reichsminister! Aus Mitteilungen, die der Herr Minister des Innern von Thüringen in der Presse veranlaßt hat, ist uns bekannt geworden, daß er gegen unseren Ortsverein Gera den Vorwurf erhebt, am Bußtag dieses Jahres eine nach dem Versailler Vertrag verbotene militärische Übung veranstaltet zu haben. Der Herr Minister des Innern von Thüringen betrachtet den von ihm behaupteten Verstoß unseres Ortsvereins Gera gegen den Versailler Vertrag als so schwerwiegend, daß er, wie er ebenfalls durch die Presse mitteilen ließ, ein sofortiges Verbot des Ortsvereins Gera beantragte.

Die von uns inzwischen eingeholten Auskünfte über Art und Verlauf jener Bußtag-Veranstaltung, die nach Ansicht des Herrn Ministers des Innern von Thüringen den Bestand des Versailler Vertrages so schwer gefährdet, haben bei uns wohl begründete Zweifel an der sachverständigen Urteilsfähigkeit des Herrn Ministers des Innern von Thüringen erweckt.

Der gegenwärtige Herr Minister des Innern von Thüringen hat zu unserem großen Bedauern die Kriegszeit von 1914 bis 1918 in Regierungsschreibstuben zu Pirmasens und München verbringen müssen und damit eine selten günstige Gelegenheit verpaßt, sich wirklich gründliche militärische Sachkenntnisse zu verschaffen.

Die Beteiligung an den hochverräterischen Unternehmungen Hitlers gegen die Regierungen Bayerns und des Reiches im Jahre 1923 genügt nach unserer Ansicht nicht, um militärisch sachverständig urteilen zu können, um so weniger, als der gegenwärtige Minister des Innern von Thüringen nach seinen eigenen Angaben auch an der Vorbereitung des Hitlerputsches nur politisch und

in Regierungsstuben, nicht aber in Reich und Glied der Hitlertruppen tätig war.

Der Herr Polizeidirektor von Gera, auf dessen Angaben der Herr Minister des Innern von Thüringen sich beruft, mag aus seiner Dienstzeit vor dem Kriege das eine und andere Signal und Kommando noch kennen, seine Vorstellungen vom Krieg müssen aber äußerst primitiv altväterlich sein, sonst hätte er das Geländespiel „Fuchs und Gänse“ nicht als moderne militärische Übung ansehen können.

Das Verlangen eines Verbotes unseres Ortsvereins Gera wegen des Geländespiels gibt dem Versailler Vertrag bzw. dessen Bestimmungen über die Gestaltung des deutschen Kriegswesens eine Auslegung, die weit über alle Forderungen hinausgeht, die je von der Seite unserer ehemaligen Kriegsgegner gestellt wurden.

Bevor die deutsche Reichsregierung der von dem Herrn Minister des Innern von Thüringen verlangten Auslegung zustimmt, bitten wir um Ueberprüfung des Tatbestandes und schlagen die Abhaltung eines Lokaltermins in Gera vor. Unser Ortsverein Gera wird von uns angewiesen, die Bußtagsveranstaltung zu dem von dem Herrn Reichsminister des Innern zu bestimmenden Termin genau zu wiederholen. Der Herr Reichswehrminister wird dem Herrn Reichsminister des Innern über gern Sachverständige zur Verfügung stellen.

Trotz mancher Bedenken werden wir auch keinen Einspruch erheben, wenn der Herr Minister des Innern von Thüringen zur Entlastung seines Gewissens seinerseits die Entsendung von Sachverständigen der Entente ermächtigt veranlaßt.

Sollte auch nur ein Sachverständiger zu der Auffassung kommen, daß unser Ortsverein Gera tatsächlich eine militärische Übung abgehalten hat, dann werden wir von uns aus die Auflösung des Ortsvereins durchführen, um einer Behörde die peinliche Aufgabe, Militärkontrollkommission der Entente spielen zu müssen, zu ersparen.

In vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener
gez. Hörning.“

lanten auf ihre Kosten. Es war eine regelrechte normale parlamentarische Arbeitssitzung.

Nicht einmal die zahllosen Strafverfolgungsanträge gegen nationalsozialistische Abgeordnete, die berufsmäßig gegen hohe Redaktionsgehälter ihre parlamentarische Immunität ausnutzen, um ohne Gefahr verleumdend zu können, erregten nennenswertes Aufsehen. Man ist ja links gewohnt, daß gegen die fetten Nazi-Bonzen dutzende Beleidigungsklagen anhängig sind, und daß sich jeder von ihnen vor jeder Gerichtsverhandlung zu drücken sucht. Am Mittwoch lagen

zwei Duzend Beleidigungsklagen gegen den Nazi-Bonzen Buch

vor. Eine ganze Menge anderer Nazi-Bonzen, so der notorische Verleumder Dr. Ley in Köln, konnte diesmal „nur“ mit sechs Beleidigungsklagen aufwarten. Diese heldenhafte Vorkämpfer für Ehre und Reinheit vertriehen sich nun wieder hinter die parlamentarische Immunität.

Die Kommunisten eröffneten die Sitzung mit einem freilich nicht ernst gemeinten Vorstoß gegen die Abriegelung des Reichstagsgebäudes durch die Schutzpolizei. Sie

Hamburger Polizist von Kommunisten erstochen

Hamburg, 4. Dezember (Radio)

Ein kommunistischer Demonstrationszug, etwa 250 Mann stark — die Teilnehmer trugen vielfach rote Marine-Uniform —, hatte einen harten Zusammenstoß mit der Polizei. Die Demonstranten zogen durch den alten Steinweg, wo ihnen mehrere Ordnungspolizisten entgegentraten. Die Schokuleute wurden mit Hühnern und Beschimpfungen empfangen, zu Boden gerissen, geschlagen und getreten. Herbeigerufene Polizeiverstärkung griff mit dem Gummiknüppel ein. In der Nähe des Groß-Neumarktes wurde mit Messern auf die Beamten eingestochen. Ein Polizeihauptmann erhielt einen Messerstich in den Leib, ein Revierkommissar Stiche in den Rücken und erhebliche Gesichtsverletzungen. Ein Polizeiwachmeister wurde durch Messerstiche in die Halsschlagader getötet. Die kommunistischen Messerhelden flüchteten und entkamen im Schutz der Dunkelheit bis auf zwei der Kommandos.

brachten einen Antrag ein, der die sofortige Zurückziehung der Schupo verlangte. Da gegen die sofortige Beratung dieses Antrages Einspruch erhoben wurde, konnte er nicht verhandelt werden. Die Nazis waren sehr verärgert, daß die Kommunisten so flüchtig eine demagogische Offensive gegen die Polizei einleiteten. Noch ehe die Nazis sich zum Wort melden konnten, war der kleine Zwischenakt vorüber.

Anschließend verlas der Reichsfinanzminister Dr. Dietrich seine Rede über die Sanierungspläne der Reichsregierung. Der Minister, der der freien Rede sehr temperamentvoll mächtig ist, hielt sich diesmal genau an sein Manuskript. Das ganze Haus hörte ihm mit Aufmerksamkeit beinahe ohne Zwischenrufe zu. Nur der Kommunist Sorgler versuchte ab und zu durch längere Zwischenbemerkungen den Vortrag des Reichsfinanzministers zu beleben. Es glückte ihm aber nicht. Nur als Sorgler die Oberbürgermeistergehälter rügte, sah Dietrich aus seinem Manuskript auf und erklärte, daß Sorgler in dieser Beziehung recht habe. Die Nazis nahmen die Ministerrede ohne Widerspruch auf. Man sah ordentlich, wie die meisten von ihnen staunten, welche finanzielle und technische Vielseitigkeit der Reichshaushalt darbietet.

Die Rede des Reichsfinanzministers

hat stark gekürzt etwa folgenden Inhalt:

Die Ausgaben im Reichshaushalt sind um insgesamt 1.425 Millionen Mark gekürzt worden. Die Erhöhung der Beiträge zur Erwerbslosenversicherung auf 6 1/2 Prozent bedeutet, daß die Versicherung für das nächste Jahr mit einer Einnahme von 1.716 Millionen Mark rechnen kann, wozu noch Krisenfürsorge und Verwaltungsaufwand von 120 Millionen Mark kommen, die vom Reich zugesprochen werden. Im laufenden Haushaltsjahr beträgt der Reichszuschuß an die Erwerbslosenversicherung 1.100 Millionen Mark. Diese Krisenfürsorge und ein Einnahmerückgang von 900 Millionen Mark haben die großen Erschwernisse verschuldet. Zur Deckung kommt eine Erhöhung der Brauweinsteuer nicht mehr in Betracht, weil schon die letzte Erhöhung einen großen Einnahmefall veranlaßt hat. Die Mehrbelastung des Bieres ist den Gemeinden vorbehalten worden.

Es blieb also nur der Sabat, der heute schon rund 1.100 Millionen Mark Belastung hat. Das

Jeht vorliegende Kompromiß nicht die Zigarette stärker heran, gleichzeitig aber wird auch die Zigarette neubelastet. Arbeiter, Angestellte und Kleinere Fabrikanten, die durch die Steuererhöhung leiden, sollen unterstützt werden. Laut der Notverordnung soll die Gesamtsumme der Staatsausgaben von 10 687 Millionen Reichsmark auch in den Jahren 1932 und 1933 nicht mehr erhöht werden. Dasselbe gilt für die Haushaltspläne der Länder und Gemeinden.

Mit starkem Nachdruck wies der Minister im weiteren Verlauf seiner Ausführungen darauf hin, daß von den 10 1/2 Milliarden Haushalt des Reiches nicht weniger als acht Milliarden zwangsläufig sind, nämlich Leberweisungen an die Länder und Gemeinden mit rund drei Milliarden, die inneren und die äußeren Kriegskosten mit rund vier Milliarden und die Verzinsung und Tilgung der Reichsschulden mit nahezu einer Milliarde. Als besonders unpopulär bezeichnete der Minister

die Gehaltsenkung bei den Beamten.

Man habe sich aber 1927 bei der Neuordnung des Besoldungswesens in der Leistungsfähigkeit Deutschlands getäuscht. Zu berücksichtigen sei, daß der Lebenshaltungsindeks seit 1926 immerhin von 152,3 Prozent des Vorkriegsstandes auf 143,5 oder um 5,8 v. H. gesunken sei. Die Länder und Gemeinden seien verpflichtet, die gleichen Gehaltsrückstellungen vorzunehmen. Die Realsteuern dürften im Jahre 1931 nicht erhöht werden. Als zukünftige Ersparnismöglichkeiten nannte der Minister in erster Linie Verwaltungsersparnisse beim Finanzministerium und dem Arbeitsministerium, vor allem ferner durch die Steuervereinfachung. Zwar würden durch die Steuervereinfachung etwa 100 Millionen Mark verloren gehen, aber sie würden auf längere Sicht bei den Verwaltungskosten wieder eingespart, und es werde in der Folge viel Ärger vermieden. Hinsichtlich der Kapitalflucht setzte der Minister große Hoffnung auf die eidesstattliche Versicherung der Zensiten, die im Verdacht stehen, Geld ins Ausland verschoben zu haben. Die Kontrolle der Kapitalflucht sei sehr schwer, wenn man bedenke, daß Deutschland einen Außenhandel von 26 Milliarden habe.

Rassenschwierigkeiten für das Reich sind nach der Auffassung des Ministers in diesem Winter nicht zu befürchten.

Der Etat werde ausgeglichen und die Gefahrenmomente seien beseitigt. Reichsfinanzminister Dietrich bedauerte schließlich, daß zu einer Notverordnung gegriffen werden mußte, aber die Verhältnisse hätten dazu gezwungen. Am Schluß der Ministerrede rief die Mitte vereinzelt „Bravo!“

das übrige Haus verharret in Schweigen.

In der Donnerstag-Sitzung wird sowohl über die alten wie über die neuen Notverordnungen und über die Haushaltspläne von 1930 und 1931 gesprochen werden. Nebener der Sozialdemokratie ist der Abg. Keil.

Die „klare Erkenntnis“ der Wirtschaftspartei

So sehr klar scheint das nicht

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei befaßte sich am Mittwoch nochmals mit ihrer Haltung gegenüber dem Kabinett Brüning. Darüber heißt es in einer Verlautbarung, die offenbar von Herrn Vöckelmeister Drevitz persönlich stammt, daß der innen- und außenpolitische Kurs der Regierung Brüning, der eine immer stärkere Anlehnung an die Ideen der SPD, zeige, die Partei der Bäcker- und Metzgermeister zu der „klaren Erkenntnis“ zwingt, daß das Kabinett Brüning mit seinen unzureichenden Maßnahmen nicht in der Lage ist, die gegenwärtigen großen Schwierigkeiten zu überwinden.

Über mehr als diese „klare Erkenntnis“ des Herrn Drevitz interessiert der andere Teil seiner Verlautbarung, in dem es wörtlich heißt:

„Im Verlauf der Sitzung berichtete Professor Dr. Bredt, der sich bereits von den Beamten seines früheren Ministeriums verabschiedet und an den entscheidenden Sitzungen des Kabinetts zu den Fragen der Notverordnungen nicht mehr teilgenommen hat, über die Gründe seines Rücktritts als Reichsjustizminister. Im vollen Einvernehmen mit der Reichstagsfraktion hält Professor Dr. Bredt an dem von ihm gefaßten Entschluß fest. Die Fraktion stellt mit Freuden fest, daß das Rücktrittsgesuch des Reichsjustizministers Dr. Bredt vom Reichskanzler immer noch nicht an den Reichspräsidenten weitergeleitet ist. Prof. Dr. Bredt, der seit Monaten dem Kabinett lediglich als Fachminister angehört, also in seinen Maßnahmen und Entschlüssen von der Partei unbeflüßelt war, erklärte, daß er die gesetzgeberischen Maßnahmen, welche jetzt als Notverordnung dem Reichstag zugeleitet worden sind, nicht mehr mitverantworten zu können glaubt.“

„In diesen Behauptungen ist nur soviel wahr, daß Bredt an einem Teil der Beratungen über die Notverordnung nicht teilgenommen hat, weil er in Marburg weilte. Er hat sich z. B. bis heute noch nicht von seinen Beamten verabschiedet und was von den übrigen Behauptungen der obigen Verlautbarung zu halten ist, geht aus der folgenden amtlichen Mitteilung hervor, die u. U. als Antwort auf die unwahre Darstellung der Wirtschaftspartei betrachtet werden muß und erst nach dem Erscheinen dieser Darstellung herausgegeben wurde. Sie lautet:

„Reichskanzler Dr. Brüning empfing am Dienstag den aus seinem Krankheitsurlaub vorübergehend nach Berlin zu-

rückgekehrten Reichsminister der Justiz Dr. Bredt. Der Reichsminister teilte dem Reichskanzler mit, daß er noch am Mittwoch erneut von Berlin abzureisen gedächte und verabschiedet mit dem Reichskanzler, ihn zunächst noch als beurlaubt zu betrachten.“

Die Entkräftung der Wirtschaftspartei, daß das Rücktrittsgesuch des Herrn Bredt „immer noch nicht an den Reichspräsidenten weitergeleitet“ wurde, ist also eitle Spiegelfechterei. Wenn das Gesuch bisher dem Reichspräsidenten noch nicht übermittelt wurde, so geschah das in Übereinstimmung mit Herrn Bredt, der sich, wie es in der amtlichen Verlautbarung heißt, „zunächst noch als beurlaubt betrachtet“. Dieses Doppelspiel der Wirtschaftspartei zeigt auf neue die ganze Verantwortungslosigkeit dieser Interessengruppe. Nach außen markiert sie ihrer rebellischen Anhängererschaft wegen Entkräftung, obwohl alles, was bisher geschehen ist, in ihrem Einverständnis oder mindestens im Einverständnis maßgebender Führer dieser Gesellschaft geschah.

Ist in Lübeck Gehaltskürzung möglich?

Nur durch verfassungsgänderndes Reichsgesetz

Berlin, 2. Dezember

In den Bestimmungen der Notverordnung, die die Gehaltskürzung der Beamten regelt, findet sich ein Vorbehalt, wonach diese Notverordnung dort keine Geltung hat, wo die Verfassungsbestimmung des Artikels 129 über die wohlverordneten Rechte der Beamten rechtswirksam ist. Das trifft bei den Ländern zu auf Lübeck, es trifft weiter zu für die badiischen Gemeinden.

Am für diese Beamten nicht ein Ausnahmerecht zu schaffen, wird im Reichsfinanzministerium eine Vorlage geplant, die auch für diese Beamten eine Gehaltskürzung bestimmt. Diese Vorlage ist verfassungsgändernd und bedarf daher der Zweidrittelmehrheit im Reichsrat und im Reichstag.

Es handelt sich hierbei darum, daß im Lübecker Besoldungsgesetz die in den entsprechenden Gesetzen aller anderen Länder enthaltene Bestimmung fehlt, daß der Staat berechtigt ist, diese Sätze auch wieder herunterzusetzen. Bei der sehr weitherzigen Auslegung, die die deutschen Gerichte dem Begriff der „wohlverordneten Rechte“ geben, wären die Beamten daher in der Lage, den Staat zur Weiterzahlung ihrer bisherigen Gehälter zu zwingen. Daß gerade in Lübeck die Gesetze so gefaßt sind, daß der Staat zwar das Recht hat, die Gehälter fortgesetzt zu erhöhen, aber auch in der größten Not nicht einen Pfennig abziehen darf, ist immerhin recht auffallend.

Franzen verplappert sich

Altona, 3. Dezember (Eig. Bericht)

In einer Versammlung in Altona kündigte der braunschweigische Naziminister Dr. Franzen die restliche Vernichtung der Sozialdemokratie an. Dazu würden allerdings parlamentarische Mittel allein nicht ausreichen. Weitere Maßnahmen sozialdemokratischer Beamten in Braunschweig ständen bevor.

Abschließend streifte Franzen auch seine Berliner Affäre. Er betonte, daß er als Nationalsozialist doch nicht einen Nationalsozialisten der Polizei hätte zuführen können! Ich bin doch kein preussischer Hilfspolizeibeamter! Zuerst bin ich Nationalsozialist und dann erst Minister! Und wenn die ganze Koalition gegen mich ist, so werde ich doch niemals einen Nationalsozialisten verraten!

Mit dieser Darstellung bekräftigt Franzen im Gegensatz zu der Annahme des Braunschweiger Landgerichts die Zeugenaussagen der Berliner Polizeibeamten vollständig.

Der Brandstifter von Grabow gesteht

Grabow, 4. Dezember (Radio)

Der Arbeiter Erwin Hill, der unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet wurde, hat im Laufe der Vernehmungen nunmehr das überraschende Geständnis abgelegt, daß er insgesamt drei Brandstiftungen auf dem Gewissen habe. Bei zwei Bränden, die Hill anlegte, betätigte er sich selbst an den Rettungsarbeiten, um den Verdacht der Täterschaft von sich abzulenken. Das Motiv zu seiner Tat ist ungeklärt.

Unter Führung der R. G. O.

Chemnitzer Straßenbahnerstreik zusammengebrochen

Die Arbeiter haben den Schaden

Chemnitz, 4. Dezember (Radio)

Der Chemnitzer Straßenbahnerstreik ist endgültig zusammengebrochen. Bereits am Mittwoch war der Fahrbetrieb wieder normal. Lediglich aus Sicherheitsgründen wurde bei Einbruch der Dunkelheit der Betrieb eingestellt. Die Direktion der Straßenbahn hat die Entlassung aller Streikenden verfügt. Darunter befinden sich auch der kommunistische Betriebsratsvorsitzende und der kommunistische Arbeiterratsvorsitzende. Für die nicht freitenden Angestellten wurde die Kündigung zurückgenommen. Von 1400 Geständigen hatten etwa 220 gestreikt. Unter der glänzenden Führung der R. G. O. hat die SPD erreicht, daß die Stadt Chemnitz die kommunistischen Straßenbahner losgeworden ist.

Fliegerin auf einsamer Insel

Newport, 2. Dezember

Die vor einigen Tagen zum Habana-Florida-Flug aufgestiegene und seit Freitag vermisste australische Fliegerin Chubb Reithmiller wurde auf der kleinen Bahama-Insel Andros aufgefunden. Das Flugzeug wurde durch Stürme abgetrieben und mußte nahe Andros notlanden. Ein Fischerboot brachte die hilflos auf den Meereswogen umhertriebende Fliegerin nach der abgelegenen Insel Andros und später nach der Hauptinsel Nassau.

Schwer bewaffnete Hakenkreuzbande unschädlich gemacht!

Sie hatten ja solche Angst

Breslau, 3. Dezember (Eig. Ber.)

Der Breslauer Polizeipräsident teilt mit: „In vergangener Nacht wurden in Jajshowitz im Landkreis Breslau etwa 150 Mitglieder der Breslauer nationalsozialistischen Sturmabteilung, darunter auch Sanitäter, uniformiert, felschmarzmäßig ausgerüstet und bewaffnet festgehalten. Sie waren im Schloß des Gutshofs des Rittergutsbesitzers v. Delljen untergebracht, wo die Unterkunft in Sälen vorbereitet war. Ein noch in der Nacht hinzugezogenes Schupo-Commando stellte eine Menge Waffen, darunter Karabiner, Pistolen, Handgranaten, Munition und Handwaffen aller Art fest. Die vorläufig festgenommenen Nationalsozialisten wurden in den frühen Morgenstunden durch Lastkraftwagen der Schutzpolizei dem Polizeipräsidium zugeführt, wo die weiteren Betreuungen stattfanden. Die Festgenommenen wurden dem Gericht zugeführt.“

Rittergutsbesitzer v. Delljen erklärt zu der Angelegenheit, daß ihm vor einigen Tagen ein junger Mann um die Aufnahme mehrerer hundert Nationalsozialisten gebeten hätte, weil in der Nacht zum Mittwoch von links „ein Knüttel“ geplant sei und die Nazis um ihr Leben fürchteten. Er habe schon öfters rechtsradikalen Verbänden Unterkunft gewährt und hatte schon aus diesem Grunde das an ihn gerichtete Ansuchen nicht abgelehnt.

Hatten die Kerls nun wirklich solche Angst oder schwindeln sie nur wieder mal? — Wahrscheinlich wissen sie's selber nicht.

S.-A.-Heim als Folterkammer

Polizei rettet schwer mißhandelte Arbeiter

Dresden, 3. Dezember (Eig. Ber.)

Eine Abteilung des Jungbanners Lauscha, die am Dienstag abend an der Braun-Versammlung in Dresden teilgenommen hatte, wurde auf dem Rückmarsch vor einem nationalsozialistischen

Parteiheim in Dresden-Neustadt von einem Trupp Nationalsozialisten überfallen. Es entwickelte sich eine Schlägerei, die zum Eingreifen der Polizei führte. Ein Reichsbannermann wurde in das nationalsozialistische Parteiheim hineingezogen und dort auf das schwerste mißhandelt, bis er von der Polizei befreit wurde. Das Dresdener Polizeipräsidium meldet über den Zwischenfall:

„Dem Führer der Polizeiabteilung wurde von einem Reichsbannermann gemeldet, daß die Nationalsozialisten einen Angehörigen des Reichsbanners in das Lokal hineingezogen hätten und ihn dort mißhandelten. Auf diese Mitteilung hin suchten sich Polizeibeamte Eingang in das S.-A.-Heim zu verschaffen. Ein Beamter trat deshalb an die den Eingang des S.-A.-Heims sperrenden Nationalsozialisten mit der Aufforderung heran, den Eingang freizumachen. Daraufhin drängten die in der Tür stehenden S.-A.-Leute mit Geschrei nach außen. Einer von ihnen hob die Fäuste und bedrohte den betreffenden Polizeibeamten. Der Beamte wiederholte seine Aufforderung, den Eingang freizugeben, andernfalls vom Gummihüpfel Gebrauch gemacht werden müßte. Gleichwohl wurde Widerstand geleistet, worauf die Beamten unter Anwendung des Gummihüpfels vorgingen. Ein Nationalsozialist bedrohte die Polizeibeamten u. a. mit erhobenem Stuhle. Nachdem sich die Beamten durchgesetzt hatten, erhob sich im Vorraum ein blutüberströmter Reichsbannermann vom Boden. Er wurde von den Polizeibeamten vor weiteren Schlägen geschützt und nach dem Ausgang gebracht. Zur endgültigen Klärung des Sachverhalts drangen dann weitere Polizeibeamte in das S.-A.-Heim ein, in dem sich ungefähr 50 Nationalsozialisten befanden. Diese nahmen fortgesetzt eine drohende Haltung gegen die Polizei ein, so daß, um weitere Erörterungen an Ort und Stelle überhaupt durchführen zu können, Verstärkungen herangezogen werden mußten. Die weiteren Feststellungen waren durch das Verhalten der Nationalsozialisten der Polizei gegenüber außerordentlich schwierig. Ein Nationalsozialist versuchte einen Polizeibeamten tödlich anzugreifen. Der Vorgang wird vom Polizeipräsidium der Staatsanwaltschaft zur weiteren Entschlingung gemeldet werden.“

Zusammenstöße in Leipzig

Kommunisten erschossen

Leipzig, 4. Dezember (Radio)

In der Leipziger Innenstadt kam es am Mittwoch nachmittag zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei, bei denen acht Personen verletzt worden sind. Die Kommunisten hatten eine Demonstration veranstaltet, und trafen sich gegen 5 Uhr auf dem Schloßplatz in der Nähe des Gerichts. Dort forderte der Nebner auf, in geschlossenem Zuge zum Marktplatz zu marschieren. Auf dem Wege dorthin stießen die Demonstranten auf die Polizei, die die Massen auseinanderzutreiben suchte. Die Polizei mußte von der Schußwaffe Gebrauch machen. Ein verletzter Demonstrant ist gestorben.

Soldat läuft Amok

RAF-Rangoson, 3. Dezember

Ein eingeborener Soldat lief gestern abend plötzlich Amok. Er tötete durch Gewehrschüsse 6 Personen und verletzte 4 Löcher. Schließlich erschoss er sich selbst.

Journalist schießt auf spanischen Ministerpräsidenten

Madrid, 4. Dezember (Radio)

Auf den Ministerpräsidenten Berenguer ist am Mittwoch nachmittag bei einer Pressebesprechung von dem politischen Redakteur der Zeitung „El Sol“ ein Revolveranschlag abgefeuert worden. In dem Augenblick, als der Ministerpräsident sich schußfertig machte, kürzten sich die umstehenden Journalisten auf ihn und konnten im letzten Augenblick den Schuß ablenken, so daß die Kugel in die Decke drang.

Eisenbahnzug zerschmettert auf Straßenbahn

Siga, 4. Dezember (Radio)

Ein Zug zerschmettert sich an einer Eisenbahnüberführung an der schmalen Eisenbahnbrücke zwischen einem Straßenbahnhof und einer Eisenbahnbrücke. 20 Fahrgäste der Straßenbahn wurden verletzt, 10 verletzt.

Was uns die alten Kirchenbücher erzählen

Von Hugo Scharffenberg, Wandsbet

Wer sich mehr oder weniger mit Familienforschung beschäftigt, und das sollte eigentlich jeder tun, wird, wenn er in alten Kirchenbüchern die geheimnisvollen Spuren seiner Vorfahren verfolgt, nicht nur deren Namen, Berufe und erreichte Lebensalter finden, sondern auch viele sonstige sonderbare Bemerkungen entdecken, die in alten Zeiten von den Geistlichen gemacht wurden.

Mit Familienforschung sollte sich, wie gesagt, jeder denkende Mensch einmal befassen, um zu erfahren, woher er stammt, aus welchen gesellschaftlichen Klassen sich die Vorfahrenschaft zusammensetzt und aus welchen Gegenden die Ahnen zusammenströmen. Man erhält ferner eine Statistik über Lang- oder Kurzlebigkeit, über geringe oder große Kinderzahl, und durch Sammeln von Bildnissen und Charakterähnlichkeiten nicht nur zwischen nahen Angehörigen in auf- und absteigender Linie, sondern, z. B. über mehrere Generationen gehend, auch noch zwischen den eigenen Großeltern und den eigenen Enkeln. Für den Anfänger in der Familienforschung sind die Kirchenbücher die ersten und allein in Frage kommenden Quellen.

Die Art der Kirchenbucheinträge läßt nun so recht die geistige Einstellung bzw. die Anschauungen der damaligen Zeit und zuweilen auch eine gewisse Naivität in der Ausdrucksweise erkennen, was die folgenden Beispiele zeigen sollen.

So finden wir im Sterberegister der Kirche zu Anspach im Saunus folgende Eintragung:

Johannes Ernst starb am 28. Jan. 1811 aus Schwachheit und Baufähigkeit und ward den 31. ejusdem öffentlich zur Erde befristet.

Wie dürftig und sogar unsinnig zum Teil die Sterbefälle eingetragen wurden, zeigen folgende Beispiele:

Altenkrempe bei Neustadt in Holstein: 1738 gestorben in Frau aus Biesdorf.

Etwas genauer ist wenigstens eine Eintragung in Lensahn, Ostholstein:

1741 Scharpenbergs Kind gestorben (aber welches?).

Ganz besonders fällt in fast allen Kirchspielen die Art und Weise auf, in welcher die Tausen der unehelichen Kinder eingetragen wurden. Aus jeder Eintragung leuchtet das nach damaliger Auffassung Angehörliche der Geburt eines unehelichen Kindes heraus. Aber nicht nur die Geburt eines solchen Kindes wurde gleichsam öffentlich an den Pranger gestellt, sondern auch die Tatsache, wenn das erste Kind eines Ehepaars früher als 9 Monate nach der Hochzeit eintraf, wurde besonders hervorgehoben, z. B. Kirchspiel Karkau bei Lübeck:

1696 geboren eines Bootsmanns von Offendorf Sohn Reinecke.

NB.: Ein „Frühling“.

Ebenso ist in Karkau folgender Trauungsvermerk zu finden:

Copuliert 1704: Hans Bernd und Martha Meyer. Anmerkung: Sie haben sich zuvor beygeschlafen.

Im Heiratsregister zu Giesel in der Provinz Lübeck finden wir 1755 einen Nachtrag

Die Braut ist den Tag nach der Verlobung ins Kindbett gekommen.

Im Taufregister zu Gleschendorf (Provinz Lübeck) finden wir:

1749. 17. Jan. Michael Scharffenberg, ein Bötger, wel-

cher zu Rattau copuliert wurde und von daher hierher gezogen, und Cathrin Gläbe's Sohn Christopher Diederich getauft. NB. Sie sind copuliert zu Rattau Anno 1748 den 18. Oct., also viel zu früh.

Als besonders schlimm wurde alles dieses in Grömitz angesehen. Dort findet man sehr häufig den Vermerk (wenn es sich um vorzeitig gezeugte Kinder handelte): Sie haben öffentlich Kirchenbuße thun müssen.

Mit voller Entrüstung schreibt in Grömitz der betreffende Pfarrer folgende Taufe ins Kirchenbuch:

1770 ist Hans Stafs zu Nienhagen und Anna Elisabeth geborene Rühl(en) viel zu früh in schändlicher Anzucht erzeugte Tochter Margarethe Dorothea getauft.

Häufig finden wir auch, d. h. erst in neuerer Zeit, recht ausführliche Angaben über nähere Lebensumstände, die für die Familienforscher von größtem Interesse sind, z. B. im Sterberegister zu Weisfelburen:

Am 27. Oct. 1860 starb Carl Ludwig Pumpkin, Barbier und Kirchspielsdiener in Weisfelburen, gebürtig in Köslin in Hinterpommern, 85 Jahre alt. Er ist nur einmal verheiratet gewesen, nämlich mit der am 8. Mai 1826 verstorbenen Anna Dorothea geb. Rieder, womit er 1801 hier selbst copuliert wurde und die ihm 12 Kinder geboren hat, wovon nur noch 5 am Leben sind (folgen die Namen der Kinder). Der Verstorbene ist als 20jähriger Jüngling als Barbiergehilfe hierhergekommen, hat mithin 65 Jahre hier am Orte gelebt und ist seit 1824 bis an sein Ende Kirchspielsdiener gewesen.

In Altenkrempe bei Neustadt in Holstein finden wir 1788 als Taufpaten: Hans Jochen Stender, Holländer zu Weusloe, 100 Jahre alt und dennoch gesund, munter und stark.

24 Jahre später finden wir denselben Mann im Sterberegister mit folgendem Wortlaut:

Gestorben 1791 Hans Jochen Stender, welcher vormalig Holländer zu Hermannshof gewesen und zu Bradau zuletzt die Aufsicht über die Holländerei gehabt hatte und daselbst gestorben ist und allhier auf sein Verlangen begraben wurde. Von seinen Eltern habe ich (der Pastor) nichts erfahren können. Er hinterläßt 6 Kinder (folgen die Namen der Kinder, Enkel und Urenkel). — Schlussatz: Soviel man erfahren haben will, hat der Verstorbene hinterlassen: Von 6 Kindern 29 Kindesinder und 19 Kindesinderkinder, mithin 54 Nachkommen. Er war geboren 1688 den 24. Dec. zu Neufirchen und ist alt geworden 102 Jahre 3 Mon. 11 Tage.

Zum Schluß sei noch eine von der üblichen Form abweichende Taufeintragung aus Gleschendorf genannt:

Getauft 1786 Jochim Hinrich, ein angeblicher Zinngießers, der iso eine Wohnung in Fassendorf haben soll, gewöhnlich aber mit Frau und Kinder herumreiset, bald Puppenspiele in den Dörfern aufführet, bald in den Häusern Rannen pp. löset, Namens Jbham Andreas Riesewetter und Marie Sophie Juliane geb. Hartmann ehelicher Sohn, wovon sie zu Schulendorf entbunden ist. Gebattern: NB. Diese Leute sind nach vorgezeigtem Trauschein den 23. Nov. 1767 zu Preeß copuliert worden.

Diese Beispiele mögen zeigen, daß die alten Kirchenbücher nicht nur tote Namen und Jahreszahlen enthalten, sondern daß uns darin auch das damalige pulsierende Leben entgegentritt.

Gefangenendrama in Lauerhol

Auf der Flucht erschossen

Mittwoch abend gegen 7 Uhr unternahm der Hamburger Strafgefangene Neff einen Fluchtversuch und versuchte durch Uebersteigen der Mauer die Freiheit zu erreichen. Der militärische Posten gewahrte den Freiheitsdurchbruch und rief dem Ausreißer ein dreimaliges Halt zu, um das sich Neff aber nicht kümmerte. Den Vorschriften gemäß feuerte der Posten. Die Kugel traf den Unglücklichen in den Kopf und führte den augenblicklichen Tod herbei. Daß der Posten vorschriftsmäßig gehandelt hat, wird durch zwei Gefängnisbeamte bestätigt, die die Haltrufe gehört haben. Neff war zu zwei Jahren acht Monaten Gefängnis verurteilt und hatte etwa die Hälfte der Strafe verbüßt. Neff, der in den 30er Jahren steht, war von Beruf Barbier und übte diesen Beruf auch im Gefängnis aus. Den Fluchtversuch unternahm er offenbar deshalb, weil noch weitere Strafverfahren gegen ihn anhängig waren.

Der Polizeibericht meldet darüber:

Gestern abend kurz nach 7 Uhr unternahm der in der Strafanstalt Lauerhof untergebracht gewesene Strafgefangene Friseur Otto Emil Neff, geboren am 19. Dezember 1888 in Harburg, einen Fluchtversuch, bei dem er von dem wachhabenden Posten erschossen wurde. Neff, der in der Anstalt als Barbier beschäftigt wurde, erfreute sich einer besonderen Freiheit, obwohl er als rückfälliger Betrüger eine Gefängnisstrafe bis 1932 zu verbüßen hatte. Das ihm geschenkte Vertrauen benutzte Neff gestern abend nach der Arbeitszeit dazu, sich in einem Wirtschaftshaus der Anstalt zu verstecken und als alles ruhig wurde, vom Dach des Wirtschaftshauses aus über die Umfassungsmauer zu entweichen. Bevor er seine Absicht völlig zur Ausführung bringen konnte, wurde er von dem wachhabenden Posten entdeckt, der ihm dreimal laut zurief: „Halt, oder ich schieße.“ Als Neff diese Warnungsrufe außer acht ließ, sah sich der Posten gezwungen, auf den Flüchtling einen Schuß abzugeben. Nach dem Schuß verschwand der Flüchtling von der Mauer. Erst später, als die Anstalt nach dem Flüchtling abgesehen wurde, fand man letzteren mit durchschossenem Kopf innerhalb der Einfriedigung auf dem Wirtschaftshof als Leiche liegend vor.

Zu dem bedauerlichen Vorfall ist von unserem Standpunkt aus zu sagen, daß der Posten wohl nach Vorschrift gehandelt hat, daß aber die Schießregeln auf veralteten Bestimmungen beruhen, die heute absolut nicht mehr zeitgemäß sind. Es kann nicht mehr angehen, auf Fluchtversuch die Todesstrafe zu setzen, nachdem im Strafvollzug selbst menschlicheres Handeln die Richtschnur bildet.

Bürgermeisterwahl

Der Senat hat in seiner Mittwochssitzung den bisherigen Bürgermeister, Genossen Löwig, für die Jahre 1931/32 aufs neue bestätigt. Zu seinem Stellvertreter wurde Senator Dr. Kalkbrenner gewählt.

Gesundheitsamt und Dr. Genter

Zurückweisung unwahrer Behauptungen

Das Gesundheitsamt bittet uns um Abdruck folgender Erklärung:

Herr Dr. Genter versucht, die Wirkung über seine in der letzten Vertretungskonferenz vorgebrachte Äußerung er habe der Wunsch, bei allen in seiner Behandlung befindlichen Säuglingen möge die Lumbalpunktion (Entnahme von Rückenmarksflüssigkeit, Red.) vorgenommen werden, den Eltern gegenüber dadurch abzuwehren, daß er die völlig aus der Luft gegriffene Behauptung ausstreut, daß noch heute fast täglich innerhalb des Krankenhauses an Calmettejuglingen Lumbalpunktionen ausgeführt werden, und zwar an Kindern, die noch keine ausgesprochenen meningitischen Erscheinungen haben (wörtlich aus seinem Brief an das Gesundheitsamt). Diese Behauptung ist bewußt unwahr und hat nur den Zweck, Herrn Dr. Genter reinzuwaschen. Vom Gesundheitsamt ist an Hand der im Krankenhaus geführten Krankengeschichten einwandfrei festgestellt worden, daß im Krankenhaus an Calmettekindern von Anfang an nur dann Lumbalpunktionen vorgenommen wurden, wenn sichere Krankheitszeichen den Verdacht auf eine Erkrankung der Gehirnhäute lenkten. Entgegen Dr. Genter's Behauptung sei festgestellt, daß in den letzten drei Monaten nur ein Kind lumbalpunktiert wurde und daß bei diesem Kind ebenfalls ausgesprochene Meningitis (Gehirnhautentzündung, Red.) vorlag. Wenn Herr Dr. Genter sich jetzt als Gegner der Lumbalpunktion erklärt, so ist seine Äußerung in der Vertretungskonferenz nicht zu verstehen. Und wenn er ferner erklärt, er habe jetzt bei Kindern mit typischen meningitischen Erscheinungen trotz Anratens anderer Ärzte die Lumbalpunktion abgelehnt, so ist dazu zu sagen, daß er sich dadurch einer schweren Unterlassung schuldig gemacht hat, denn die Lumbalpunktion ist nicht nur ein Mittel, bei einem zweifelhaften Krankheitsbild die Diagnose zu sichern, sondern ist bei ausgesprochener Gehirnhautentzündung ein Eingriff, um die Krankheit zu heilen, oder wenn das nicht möglich ist, doch dem erkrankten Kinde seine Qualen zu erleichtern. Im Auftrage: Dr. Diederichs.

Motorrad Dieb und Fehler. Wie berichtet, wurde am 30. November ein Motorrad, Marke Schüttefl, gestohlen. Es ist nunmehr gelungen, den Täter in der Person eines 24jährigen Schmiedes aus Rükkin zu ermitteln. Er war mit dem Motorrad von Lübeck nach Rükkin gefahren, wo er es bei einem Freunde unterstellte. Dort wurde es bald nachher aus seiner Hand genommen. Während der Fahrt und die Zubehörtteile in der Wohnung verblieben, wurde das Fahrzeug vergraben. Beide Personen werden sich nunmehr vor dem Strafgericht zu verantworten haben.

Siems-Dänischburg. Hausammlung für Schulkinder. Wir werden gebeten, folgendes bekanntzugeben: Vom Polizeiamt ist die Erlaubnis erteilt, zugunsten einer Weihnachtstfeier der Schulkinder der Bezirkschule Siems eine Hausammlung in dem Stadtteil Siems-Dänischburg vom 30. November bis 15. Dezember vorzunehmen. Die Sammlung ist in Siems dem Elternratsmitglied Richard Krause, in Dänischburg dem Elternratsmitglied Erich Wagener übertragen. Diese sind vom Polizeiamt mit dem hierzu nötigen Ausweis wie vom Polizeiamt abgestempelten Listen versehen. Es ergeht an die Einwohner von Siems-Dänischburg die Bitte, die Sammlung zu unterstützen.

Note-Sände oder brennendes Gesicht wirken unheim. Ein wirksames Mittel dagegen ist die kühlende, reizmildernde und feuchtigkeitwehrende Creme Leodor, auf als herlich duftende Fuderunterlage vorzüglich geeignet. Leodor, Tube 1 M., wirksam unterstützt durch Sebor-Geselle, Stück 50 M. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Die Mitglieder der ständigen Ausschüsse

Nach der in der letzten Bürgerversammlung vorgenommenen Wahl des Bürgerversammlungsausschusses und der ständigen Ausschüsse gehören an dem

Bürgerversammlungsausschuss von der sozialdemokratischen Fraktion: Dr. Dietz, Passarge, Frau Lewitz, Ralf, Schermer, Eduard Müller, Hader, Löwig, Dr. Haun und Raschohn, vom Hanseatischen Volksbund: Genf, Rypke, Schmidt, Heidenhof, Frau Doepke, Brüggemann, Dars, Gade, Holst, Wirth und Brandt, von den Kommunisten: Grunwaldt und Fedder und von der Demokratischen Arbeitsgemeinschaft: Schmidke. Die Nationalsozialisten hatten ihre Vorschläge zu spät eingereicht. Deren Stimmen kommen dem HSB. zugute. Weiter gehören an dem

Saushaltsausschuss die Sozialdemokraten: Wirthel, Dr. Dietz, Wolfstadt und Dr. Haun, vom HSB.: Dühring, Eichenburg und Stolterfoht, von den Komm.: Klann, von den Nationalsoz.: Bannemann, und von den Demok.: Dr. Brindel.

Ausschuss für Eingaben die Sozialdemokraten: Wirthel, Bruns, Waterstrat und Reiserberger, vom HSB.: Schmidt und Wirth, von den Komm.: Fedder, von den Nationalsoz.: Kofegarten, und von der Demok. Arbeitsgem.: Ehrmann.

Wahlprüfungsausschuss die Sozialdemokraten: Carl Müller, Frau Mengel, Weiß und Raschohn, vom HSB.: Breinig, Dr. Lehner, Reymann, von den Komm.: Frau Timm, von den Nationalsoz.: Schröder und von den Dem.: Schmidke.

Ausschuss für Unterricht, Kunst und Wissenschaft von den Sozialdem.: Schermer, Frau Lehnen und Waterstrat, vom HSB.: Breinig und Dühring, von den Komm.: Puchmüller, von den Nationalsoz.: Dr. Ziehl, und von den Dem.: Frk. Richelsen.

Ausschuss für Bau- und Wohnungswesen die Sozialdemokraten: Passarge, Kleinseldt und Weiß, vom HSB.: Dinter und Rosenquitt, von den Komm.: Eichhoff, von den Nationalsoz.: Schröder und von der Demok. Arbeitsgem.: Ehrmann.

Ausschuss für Wohlfahrts- und Gesundheitspflege die Sozialdemokraten: Dr. Solmitz, Frau Mengel und Carl Bruns, vom HSB.: Dr. Rudolph und Frau Hartmann, von den Komm.: Puchmüller, von den Nationalsoz.: Dr. Ziehl, und von den Dem.: Frk. Richelsen.

Ausschuss für Verkehrsfragen von den Sozialdemokraten: Nicow, Raschohn und Carl Müller, vom HSB.: Dr. Reumark und Pederzani, von den Komm.: Eichhoff, von den Nationalsoz.: Kofegarten, und von den Dem.: Schmidke.

Ausschuss für Rechtsfragen von den Sozialdemokraten: Dr. Haun, Wirthel und Carl Bruns, vom HSB.: Dr. Götz und Schläpfer, von den Komm.: Fedder, von den Nationalsozialisten: Schröder, und von den Dem.: Dr. Brindel.

Jetzt nicht zögern!

Jetzt nicht ängstlich jede Mark umdrehen, die Sie für die Weihnachtswerbung ausgeben wollen. Käufer kommen nicht von selbst. Käufer wollen gewonnen sein. Unterstützen Sie die Leser des Lübecker Volksboten bei der Auswahl der Weihnachtsgeschenke, werben Sie jetzt durch die Anzeige im Lübecker Volksboten.

Nicht um der Spielwut willen

sondern um der sozialen Wohlfahrt des schaffenden Volkes zu dienen, veranstaltet die Arbeiterwohlfahrt auch in diesem Jahr ihre bewährte und beliebte Weihnachtslotterie. Gewinne von einer halben Million Mark gelangen zur Ausschüttung. Zum kleinen, auch von den Vermögenden Betrag von nur einer halben Reichsmark ist es möglich, sich ein Los und damit eine nicht mehr wiederkehrende Gewinnaussicht schnell zu erwerben.

Die Arbeiterwohlfahrt verfolgt mit dieser Veranstaltung nicht lediglich die Absicht, sich eine Einnahmequelle für ihre vielfältigen sozialen Bestrebungen im Dienste des schaffenden Volkes zu sichern. Sie will damit zugleich der geistigen und kulturellen Hebung der breitesten Volksmassen dienen.

Der Preis für das Los beträgt nur 50 Pfg. und für das Doppellos 1 RM. Damit erwirbt man die Chance, neben den vielen kleineren Gewinnen einen der ersten Hauptgewinne im Betrage von 50 000 RM. auf ein Doppellos und 25 000 RM. auf ein 50-Pfg.-Los heimzubringen.

Lose sind zu haben: Staatliche Lotteriereinnahme Sanzen, Staatliche Lotteriereinnahme John, in sämtlichen Abgabestellen des Konsumvereins, bei Kutziße, Wahnstraße, Parteisekretariat, bei allen Partei- und Gewerkschaftskassieren, in der Bankabteilung der Gemeinnützigen Arbeitsgenossenschaft und in der Wullenweber-Buchhandlung.

Kauft nur Lose in den von uns namhaft gemachten Verkaufsstellen.

Arbeitslosigkeit und Volksgesundheit

Feststellungen eines Nervenarztes

Genosse Dr. J. Moses hat eine Reihe von Ärzten gebeten, ihre Erfahrungen über die gesundheitlichen Folgen der Arbeitslosigkeit schriftlich niederzulegen, um diese Gutachten in einer besonderen Schrift vereinigt der Reichsregierung, dem Reichstag, den Länderregierungen und den Landtagen, den Kommunen, Gesundheitsbehörden und den politischen Parteien vorlegen zu können. Prof. Dr. G a u p p, einer der hervorragendsten Spezialisten auf dem Gebiete der Psychiatrie, hat die Anfrage wie folgt beantwortet.

Als Leiter einer Universitätsklinik für Geistes- und Nervenkrankheiten, die ihre Kranken aus dem ganzen Lande Württemberg aufnimmt, aber leider infolge Platzmangels einen sehr großen Teil der Aufnahmegeforderten ablehnen muß, bin ich nicht in der Lage, Ihnen statistische Tatsachen zuverlässiger Art über das außerordentlich wichtige und ernste Problem, das Sie ansprechen, zu geben. Die Auswahl der Kranken, die wir in die Klinik aufnehmen, geschieht zum großen Teile nach den Bedürfnissen des Unterrichts und der Forschung, für deren Befriedigung unsere Klinik ausschließlich bestimmt ist (sie bildet keinen Teil der offiziellen Irrenfürsorge). So kann ich nur über persönliche Erfahrungen berichten, die ich teils bei dem Studium der Kranken unserer Klinik, teils in meiner Sprechstunde gemacht habe.

Ich bin mit Ihnen durchaus der Meinung, daß unverschuldete Arbeitslosigkeit nicht selten zu psychischen Depressionen Anlaß gibt.

Ich glaube dagegen nicht, daß wirkliche geistige Erkrankungen in ihrem Gefolge entstehen können. Arbeitslosigkeit führt bei psychopathisch veranlagten, willensschwachen Menschen nicht selten zu ungewöhnlichem Erkranken, das die Gesundheit des Arbeitenden schädigt, die wirtschaftliche Not steigert und das Familienglück untergräbt. In der Kinderabteilung unserer Klinik haben wir mehrmals Kinder mit psychisch-nervösen Störungen zu behandeln gehabt, bei denen ängstliche Verstimmungen, ja selbst Lebensüberdrußgedanken und Selbstmordversuche unter der Einwirkung des sozialen Elends auftraten, die sich mit der Arbeitslosigkeit des Vaters eingefleckt hatte.

Vor allem ist auch eine Beobachtung hier zu erwähnen: zahlreiche Menschen, die durch den Krieg, durch Unfälle, nervöse Erkrankungen, leichte organische Schädigung des Gehirns eine gewisse, vielleicht nicht sehr erhebliche Einbuße ihrer Arbeitsfähigkeit erlitten haben, finden heute bei der großen Arbeitslosigkeit überhaupt keine Arbeit mehr, geschweige denn, daß ihre Arbeit der veränderten Leistungsfähigkeit angepaßt werden könnte. Die Abschätzung geringer Anfallsfolgen oder leichter Kriegsdienstbeschädigungen mit 20 bis 30 Proz. Verminderung der Erwerbsfähigkeit besteht dann in solchen Fällen zwar theoretisch zu Recht; praktisch aber kommt es dann häufig darauf hinaus, daß solche Personen auch dann noch arbeitslos bleiben, wenn wieder mehr Arbeitsmöglichkeiten gegeben ist, der Arbeitgeber aber die Auswahl hat und dann natürlich nicht vollleistungsfähige Menschen nicht wieder einstellt.

Endlich darf nicht verschwiegen werden, daß die hoffnungslose Stimmung, die den arbeitswilligen Arbeitslosen befallt, eine Steigerung neurotischer und depressiver Wesenszüge zur Folge hat, und daß auf der anderen Seite die Krankenkassen heute

sehr mit dem Uebelstand zu kämpfen haben, daß sich Arbeitslose wegen geringer nervöser Beschwerden, manchmal sogar ohne solche krank melden, weil mit dieser Krankmeldung wirtschaftliche Vorteile verbunden sind und dadurch das lästige und oft als unwürdig empfundene „Stempelgehen“ vermieden werden kann. Der Arzt in ländlichen und kleinstädtischen Verhältnissen tut heute schwer, solche Besuche um Krankmeldung bei eingetretener Arbeitslosigkeit immer abzulehnen, wenn seine objektive Untersuchung keine bestimmten Krankheitszeichen aufdecken vermag, die Klagen des sich Krankmeldenden sich vielmehr im Bereiche der nervösen Störungen bewegen. Da er nicht mit Sicherheit entscheiden kann, ob die Angaben des Arbeitslosen Glauben verdienen, und andererseits sich scheuen muß, die Stimmung der Arbeiterschaft gegen sich aufzubringen, so liegt die Gefahr für den Arzt sehr nahe, in der Erfüllung von Besuchen um Krankmeldung weitherziger zu sein, als sich mit dem seelischen Wohl dieser Menschen verträgt, und dadurch die Krankenkassen in ungünstiger Weise zu belasten.

Die Sprechstunden der Universitätskliniken werden heute wohl überall sehr häufig von Krankentassen bzw. von den Vertrauensärzten solcher Krankentassen um Untersuchung arbeitsloser Personen gebeten, die über unbestimmte Beschwerden klagen, und bei denen die Rassen bzw. ihre Vertrauensärzte den Eindruck gewinnen, daß hier die Krankmeldung in erster Linie eine Folge der Arbeitslosigkeit ist. Nicht klein ist auch die Zahl von Fällen, in denen Ärzte im Gefühl ihrer Unsicherheit sich krankmeldende Personen an unsere Polikliniken senden mit der Begründung, sie seien nicht in der Lage, die Frage zu entscheiden, ob hier wirkliche Krankheit vorliegt.

Auf keinem Gebiete ist es natürlich schwieriger, immer eine richtige Entscheidung zu treffen, als auf dem der nervösen Störungen.

Simulation ist hier häufig nicht nachzuweisen, Übertreibung oft wahrscheinlich, aber doch nicht so bestimmt zu behaupten, daß man bei der allgemeinen Reizbarkeit einer entmutigten und erbitterten Bevölkerung sich für berechtigt halten kann, dem Besuch um Behandlung ein schroffes Nein entgegenzusetzen. Bisweilen gelingt es, den Besuchsteller selbst suggestiv zu beeinflussen, bisweilen aber hat Verbitterung, manchmal auch Verhezung schon eine so feindselige Einstellung gegen die Verwaltungsorgane hervorgerufen, daß die ursprünglich gewollte und absichtlich vorgebrachte Krankheit schließlich zu einer querulatorischen, nervös schädigenden Gesamtverfassung geführt hat. Ich verweise hier auf die umfangreiche Diskussion über das Problem der „Rentenneurose“. Die vielen hunderttausend neuen Anträge auf Kriegserrente, die im Jahre 1928 erstmalig gestellt wurden, wären sicherlich nicht alle gestellt worden, wenn der Arbeitsmarkt nicht in jener Zeit schon sehr ungünstig gewesen wäre.

Es erübrigt sich, eingehender darauf hinzuweisen, daß längere Arbeitslosigkeit seelisch um so verderblicher wirkt, je weniger es der Bildungsgrad dem Arbeitslosen ermöglicht, die unfreiwillige Freizeit in einer körperlich und geistig fördernden Weise zu verwenden.

Professor Dr. G a u p p
Vorstand der Universitätsklinik für Gemüts- und Nervenkrankheiten in Tübingen.

Wie wird das Wetter am Freitag?



Freundlich

Bei schwachen bis mäßigen Winden, heiter bis wolfig, trocken, kalt und mäßiger Nachtfrost.

In der Hochdruckbrücke, die sich vom westrussischen Hoch, das einen Kern von 780 Millimeter aufweist, über Mitteleuropa nach den Azoren erstreckt, haben die Temperaturen allgemein einen Rückgang erfahren. Sie entsprechen nun etwa den normalen Werten. Zunächst wird eine wesentliche Wetteränderung noch nicht eintreten, nur die Temperaturen werden in der kontinentalen Dürftung noch weiter etwas sinken und besonders nachts ist durch die Ausstrahlung mit dem Eintritt von mäßigem Frost zu rechnen. Die Störungen an der Nordseite der Hochdruckbrücke bedingen an der nordwestlichen Westküste bei stürmischen Winden trübes und regnisches Wetter. Sie werden aber ihre ziemlich weit nördliche Bahn zunächst beibehalten.

Scherz- und Walzerliederabend

Arbeitsgemeinschaft Lübeck D. U. S.

Auf vielseitigen Wunsch wird der Scherz- und Walzerliederabend am Freitag, dem 5. Dezember, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus wiederholt. Der gute Besuch des vorhergehenden Konzerts läßt auch diesmal ein volles Haus erwarten.

Freigewerkschaftliches Seminar!

Heute abend 8.15 Uhr Fortsetzung des Lehrganges Arbeitsrecht, Referent Genosse Bruns, in der öffentlichen Lesehalle, Mengstraße 28, II.

Das zweite Wohltätigkeitskonzert der Kapelle der Ordnungspolizei findet morgen Freitag abend im Kolosseum statt. Der Reinertrag kommt wiederum den von der Behörde für Arbeit und Wohlfahrt betreuten Sozialrentnern und den Tageskinderheimen zugute.

Zwei Bücher über Feuerschutz bringt die Landesbrandkasse für die Provinz Schleswig-Vorpommern heraus. Das eine, von Dipl.-Ing. Schulzenstein, behandelt den baupolizeilichen Feuerschutz und wendet sich in erster Linie an die Bauhandwerker, die Beamten der Baupolizei, die Angehörigen des Schornsteinfegerhandwerks und an alle Personen, die berufen sind, an der Brandschutz mitzuwirken; aber auch der Bauherr und der Hauseigentümer werden aus dem Buche sich von der Notwendigkeit mancher Maßnahmen überzeugen können, die ihnen bisher vielleicht überflüssig erschienen. Das zweite Handbuch betrifft die Versorgung der Ortschaften mit Feuerlöschwasser. Verfasser ist Brandinspektor i. R. Febrans. Von besonderem Wert sind die Ratschläge für Unterhaltung und Verbesserung bestehender Wasserwerkungsanlagen für Ausnutzung auch der kleinsten Wasservorkommen und Berechnungen und Kostenanschläge.

Sprechsaal

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Herunter mit den Preisen!

Unter dieser Überschrift erschien im Lübecker Volksboten am 29. November 1930 ein Sprechsaal-Artikel, unterzeichnet von dem Händler Franz Kreuzfeldt.

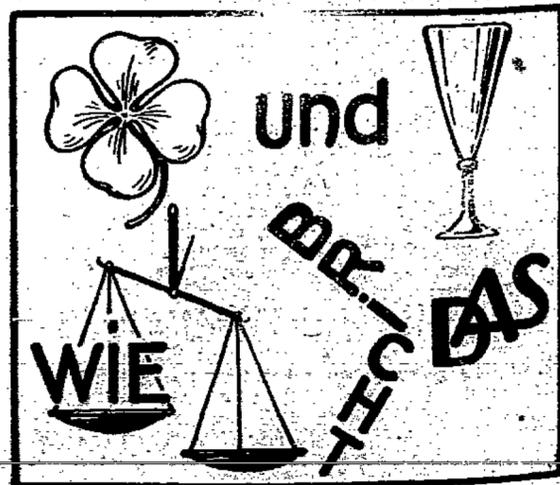
In diesem Artikel wird behauptet, daß der Konsumverein in manchen Artikeln den übrigen Warenhäusern gegenüber nicht mitkommen kann, wenn einmal ein Vergleich zwischen den Preisen des Konsumvereins einerseits und den übrigen Warenhäusern andererseits angestellt würde.

Auf diese Behauptung haben wir zu erwidern, daß grundsätzlich eine preisregulierende Tätigkeit des Konsumvereins schon darin liegt, daß der von den Mitgliedern etwa zuviel gezahlte Kaufpreis am Jahresabschluss in Form einer Rückvergütung an die Mitglieder wieder ausgezahlt wird, während bei einem privatkapitalistischen Warenhaus doch der vom Verbraucher zuviel gezahlte Betrag als Aktiendividende in die Taschen der Aktionäre der betreffenden Gesellschaft fließt. Aber abgesehen davon, ist mit dieser von dem Artikelschreiber ganz allgemein aufgestellten Behauptung, daß der Konsumverein in einem solchen Vergleich nicht standhalten könne, gar nichts anzufangen. Eine solche allgemeine Behauptung wird durch nichts bewiesen und kann vor allem auch nicht durch einen im Sprechsaal einer Tageszeitung erschienenen Artikel objektiv geklärt werden. Eine gerechte Klärung kann man nur durch Gegenüberstellung vornehmen.

Die Tatsache, daß unser neues Warenhaus sich in dem ersten Jahre seines Bestehens außerordentlich gut entwickelt hat, dürfte am besten beweisen, daß dieses Haus nach jeder Richtung hin leistungsfähig ist.

Konsumverein für Lübeck und Umgegend eingetragene Genossenschaft m. b. H.

Bilderrätsel



Wichtige Lage der Gastwirtsangestellten

Schon des öfteren hatten wir Gelegenheit, uns über die Verhältnisse in unserem Gewerbe auszulassen. Auch heute gebietet es leider wieder einmal die Stunde, der Allgemeinheit Aufklärung über die traurige Lage der gastwirtsangestellten Angehörigen zu geben. Wir verkennen hierbei unter keinen Umständen, daß augenblicklich unser Gewerbe eine Krise durchzumachen hat, wie dies auch in anderen Gewerben der Fall ist.

Wir wissen, daß in Lübeck viele Cafés und neuerdings ein Automaten-Restaurant nur Damen zum Bedienen der Gäste beschäftigen. Und warum? Wenn die Arbeitgeber männliches Personal beschäftigen, so müßten sie die tariflichen Sätze zahlen, während bei den Damen kein Tarif besteht. Eine Verordnung über die Beschäftigung weiblicher Angestellter in Gast- und Schankwirtschaften besagt u. a.: „Die Beschäftigung weiblicher Angestellter ist nur gegen festen und ausreichenden Barlohn zulässig. Tariflöhne gelten als ausreichend.“ Da hier in Lübeck leider kein Tarifvertrag für diese Servicetenden besteht, halten es die Herren Arbeitgeber für ausreichend, den Servicetenden 30 bis 30 Mk. monatlich ohne Wohnung und Verpflegung zu zahlen. Dazu wird noch gute Kleidung verlangt. Die Arbeitszeit beträgt durchschnittlich 10 bis 14 Stunden.

Wir richten an die Eltern, deren Töchter in diesen Betrieben beschäftigt werden, die Frage, ob sie imstande sind, bei diesen hohen Löhnen ihre Töchter zu ernähren und gut zu kleiden.

Die Errichtung einer Fachabteilung beim paritätischen Nachweis ist vom 3. B. schon längst gefordert worden.

In den nächsten Tagen findet eine öffentliche Versammlung aller erwerbslosen gastwirtschaftlichen Angestellten statt, in der die Arbeitslosenzfrage besprochen werden soll. Um bessere Verhältnisse in unserem Gewerbe sowie höhere Löhne bei den Servicetenden zu erreichen, brauchen wir eine schlagkräftige Organisation. Deshalb fördert den Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten und erwerbt noch heute die Mitgliedschaft bei uns.

Zentralverband der Hotel-, Restaurant- und Café-Angestellten
Zweigverein Lübeck
Hafenstraße 14. — Büro geöffnet von 11—13 Uhr.

Die zärtlichen Verwandten

Stadthallen-Pflichtspiele

Das war einmal ein origineller Schwank, ein Zugstück, das vor Jahren über alle Bühnen lief und alle Welt entzückte, weil jeder so einige zärtliche Verwandte in seiner eigenen Familie hat. Richard Oswald benutzte diesen Vorwurf zu einem Feuilleton-Schwank, über den das Publikum sehr lachen wird. Die Schwankstoffe sind allerdings veraltet, während unsere Herzen empfindlicher geworden sind. Die lustigen Einfälle des Hauptcharakters hat man teilweise verwendet und modernisiert. Die Gefahr des Spieles, ins Geismallose zu entgleiten, ist jedoch vermieden worden. Alle Erregungsschübe der Komik hat man abgemildert, so es dem jungen Ehepaar möglichst leicht zu machen, die außerordentliche Verwandtschaft aus der Provinz aus dem kleinen Heim zu verschonen. Immerhin wäre im ganzen etwas mehr Tempo am Platze gewesen. Mit Goggenhüt und Tracalario allein verweilt man keine toten Punkte. Eine eher bekannte Komik bemüht sich rechtlich, die Kleinbürgerlichen, geistigen Spieler geistig zu kultivieren, so daß dem Freund eines Mannes eine Stunde ungetrübter Genusses über ist. Der Text ist — trotz des Jargon — verbindet zeitweilige Momente mit humoristisch-moralischer Gehaltung. Die komische Wirkung ergibt den Eltern das, was sie interessant und reizvoll ist.

Wer Kornfranch trinkt, hilft der deutschen Landwirtschaft.

Für 2 Millionen Tonnen Roggen fehlt der Absatz. Ihn zu fördern ist möglich durch den Verbrauch von Kornfranch. der hauptsächlich aus Roggen besteht. Kornfranch ist das würzkräftige, feinerbe Kaffeegetränk! Und wie billig ist er! Aus 1/2 Pfund macht man auf einfache Weise — nur überbrühen, nicht kochen — 100 Tassen. Dabei ist er

gesund wie das tägliche Brot!



Reichsbannerveranstaltung in Moisling

Heute abend 8 Uhr findet im Rappschans eine Versammlung des Reichsbanners statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Referat des Kameraden Senator Mehrlein über „Die Feinde der Republik“. In diesem Vortrag haben durch Kameraden eingeführte Gäste und Parteimitglieder Zutritt!

Rund um den Erdball

War Frenzel schuldig?

Scharfe Kritik des Urteils von allen Seiten

Das Urteil, durch das der Bornimer Amtsvorsteher Frenzel vom Landgericht Potsdam auch in der Berufungsverhandlung wegen der angeblich an seinen Töchtern begangenen Blutschande zu einem Jahr zwei Monaten Zuchthaus verurteilt wird, stößt überall auf äußerst starkes Befremden. So schreibt der Justizfachmann der rechtsstehenden „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, Justizrat Heilfron:

„Ob Frenzels Verurteilung gerechtfertigt ist, — wer will das mit unansehnlicher Sicherheit sagen? Ausfrage stand gegen Ausfrage, Gutachten gegen Gutachten... Im großen Publikum wird sich vielfach die Meinung nicht verdrängen lassen, daß bei der Zweifelshaftigkeit der Entscheidung der alte Grundsatz hätte zur Anwendung kommen müssen, daß im Zweifel der Angeklagte freizusprechen ist.“

Die Urteilsbegründung ist in der Tat mehr als merkwürdig. Unter Berufung auf das Gutachten Kramer, daß Gertrud Frenzel „keine pathologische Lügnerin“ sei, erklärt der Gerichtshof, daß sie überhaupt glaubwürdig sei. Nicht jeder Lügner ist pathologisch — zugegeben, aber wenn er nicht pathologisch ist, soll er dann überhaupt nicht lügen können, ist er dann ohne weiteres glaubwürdig? Die Glaubwürdigkeit der Gertrud Frenzel ist eine willkürliche Fiktion des Gerichts. Alle Zeugen, welche gegen Gertrud Frenzel sind, sind für das Gericht unglaubwürdig.

Ist Herrn Landgerichtsdirektor Hellwig nichts von dem Fall Langanke bekannt und den andern Fällen, in denen Kinder auf Veranlassung dritter, den Vater der Blutschande bezichtigten? Einem solchen erschienenen Buche von Magnus Hirschfeld und Dr. J. R. Spinner „Geschlecht und Verbrechen“ entnehmen wir, daß in Hamburg in einem ähnlichen Falle die Tüchtigkeit des Mädchens ganz analog, wie beim Fall Langanke erst festgestellt werden konnte, nachdem die Väter ihre Zucht-hausstrafen bereits abgeessen hatten. Auch damals erklärte das Gericht die Aussage des Mädchens als glaubwürdig. Später gab das Mädchen zu, daß es im Komplott mit der Mutter, von deren Freund sie geschlechtskrank wurde, und diesem selber, den Vater beschuldigt hatte. „Die Pubertätsaus-sage der Mädchen ist in weit höherem Maße als die der Knaben so gut wie niemals absolut zuverlässig und die Zahl der Männer, die auf Kinderausagen hin unschuldig verurteilt worden sind, ist Legion.“

Die Autoren weisen ferner darauf hin, daß die Bestrafung der Blutschande überhaupt ein überholter Standpunkt, der vor dem Forum der biologischen Wissenschaft unhaltbar geworden und aus vielen Rechten bereits entfernt sei. So aus den Strafrechten von Holland, Belgien, Frankreich, den Schweizerkantonen Genéve, Waadt, Neuchâtel, ferner Italien, Portugal, Spanien.

Wir sind allerdings der Auffassung, daß das Problem so einfach nicht zu lösen ist. Zumindest das Vergehen des Vaters an der minderjährigen Tochter wird auch in Zukunft streng bestraft werden müssen. Gerade auf diesem Gebiet fordern Alkoholis-mus und Wohnungselement fürchtbare Opfer; und solange es nicht gelungen ist diese Kernursachen zu beseitigen, wird man auf den strafrechtlichen Schutz der Minderjährigen nicht verzichten können.

Voraussetzung einer Bestrafung muß aber der unumstößliche Beweis der Schuld sein. Der ist hier nicht geführt; und man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß das Gericht von einem keineswegs ganz harmlosen Mädchen angelogen und mit feiner sittenstrengen Voreingenommenheit fürchtbar hereinge-fallen ist.

Frenzel im Hungerstreik

Der abermals wegen Blutschande zu Zuchthaus verurteilte Bornimer Amtsvorsteher Frenzel verweigert seit seiner Einlieferung in das Potsdamer Gerichtsgefängnis jede Nahrungsauf-

nahme. Der Verurteilte ist seelisch vollkommen zusammengebrochen. Rechtsanwalt Dr. Brandt, der Verteidiger Frenzels, sah sich infolgedessen veranlaßt, die Potsdamer Staatsanwaltschaft um sofortige Ueberweisung der Akten an den Kammergerichtsenat zu bitten, da von der Stellungnahme dieses Senats die Entscheidung über den von der Verteidigung eingereichten Haftentlassungsantrag abhängt. Es ergibt sich insofern eine Schwierigkeit, als der Senat zur Grundlage seiner Entscheidung u. a. auch die schriftliche Urteilsbegründung des Landgerichtsdirektors Hellwig benötigt. Hellwig erklärt jedoch, daß die Ausfertigung der Urteilsbegründung mehrere Wochen in Anspruch nehme.

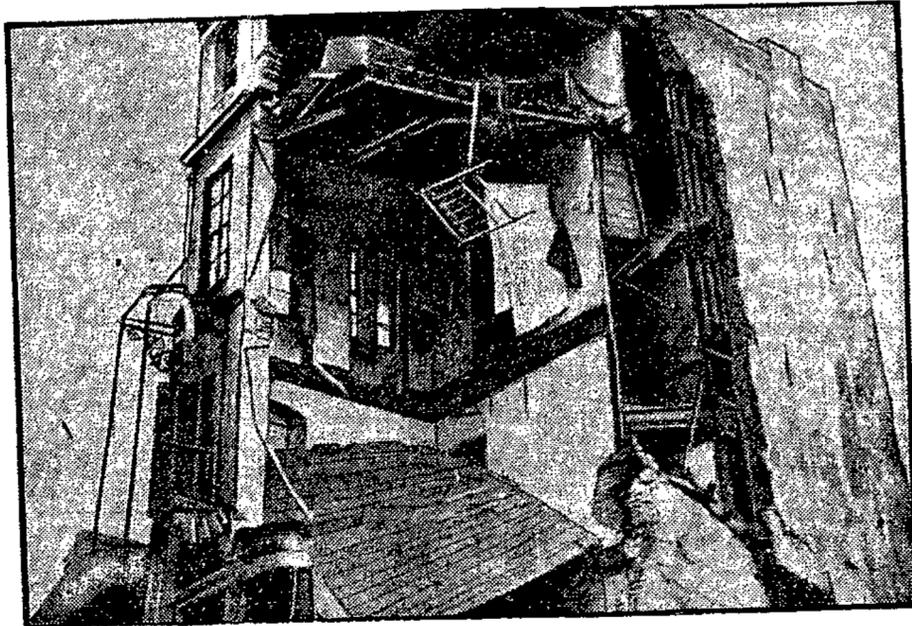
Polnische Verbrecherbande in Berlin

Berlin, 4. Dezember (Radio)

Die Berliner Kriminalpolizei hat einen guten Griff getan. Sie nahm eine Diebesbande fest, die zahlreiche Geschäfte einbrühe und verschiedene schwere noch unaufgeklärte Verbrechen auf dem Gewissen hat. Der Anführer der Bande, ein gewisser Moriz Schulmann, wurde wegen eines in Lemberg vor kurzem begangenen Raubmordes steckbrieflich gesucht. Alle Festgenommenen waren mit falschen Pässen und Ausweisen von Polen nach Deutschland gekommen.

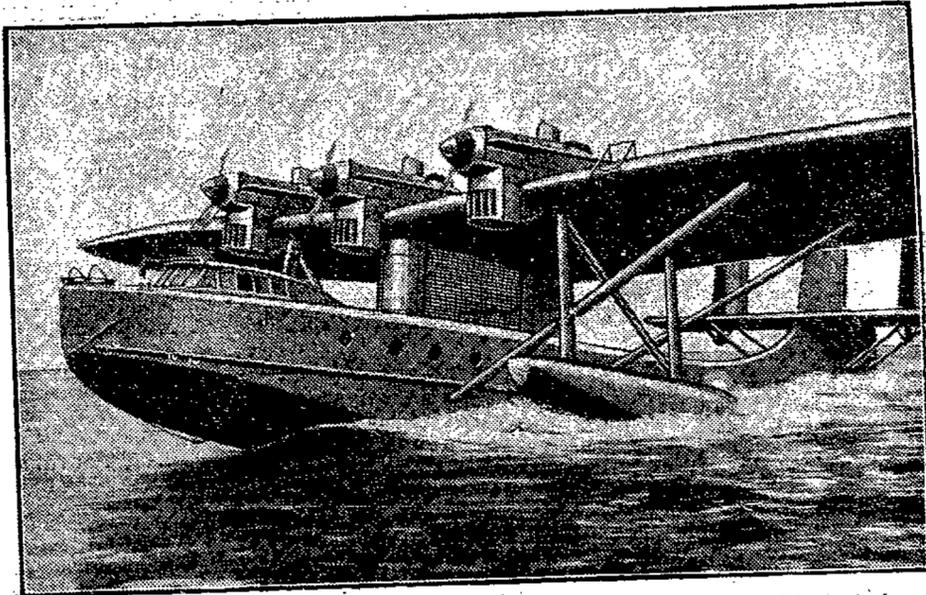
Autokatastrophe

Zwischen Nimes und Montpellier (Frankreich) wurde ein mit zwei Personen besetztes deutsches Auto bei einem Gleisübergang vom Zuge erfasst. Der eine Baunternehmer aus Berlin-Wilmersdorf, wurde getötet, der andere, ein Motorradhändler aus Charlottenburg, lebensgefährlich verletzt.



Ratten bringen ein Haus zum Einsturz

In Stambul stürzte ein dreistödiges Haus plötzlich ein. Hierbei wurden acht Menschen von den Trümmern erschlagen. Die Untersuchung der Hausruine ergab als Ursache des Einsturzes die völlige Unterhöhlung der Fundamente durch Ratten.



Das größte und schnellste Militär-Flugboot der Welt wird in England gebaut. Das Flugboot, das bei einer Flügelspannweite von 33 Meter 21 1/2 Meter lang ist, bekommt durch Motoren von zusammen 1500 Pferdestärken eine Geschwindigkeit von 190 Stundenkilometer. Außer einer Besatzung von fünf Mann kann es sechzehn Personen tragen.

Revolver in Kinderhänden

Weimar, 4. Dezember (Radio)

Eine fürchtbare Kindertragödie ereignete sich in dem Dorf Gräfentonna. Der 11jährige Schüler Karl Kramer spielte mit dem 6jährigen Karl Weida aus dem Nachbarhaus. Das Spielzeug war der Revolver des Vaters von Kramer. Plötzlich löste sich ein Schuß und der 6jährige Spielkamerad wurde tödlich getroffen.

Madame und der Boxer

In Paris findet augenblicklich ein interessanter Prozeß viel Beachtung: die bekannte französische Sportlehrerin Violetta Morris, auch berühmt durch ihren Spleen, in Herrenhöfen herum-zulaufen, wird von dem Schwergewichtsbogler Schapira wegen Körperverletzung zur Rechenschaft gezogen. Die Sportlehrerin und der Bogler trafen einander in einer Abendgesellschaft, wo der Bogler einige unflätige Redensarten über einen Dritten hören ließ. Madame Morris erluchte den Bogler, gefälligst zu schweigen, worauf dieser ihr einen Fausthieb in die Magen-gegen-die-versetzte. Die Dame fiel jedoch nicht in Ohnmacht, sondern antwortete mit einem erstklassigen Rinnhaken, erfaßte sodann ihren Gegner an der Gurgel und schüttelte den Bogler hin und her. Der Bogler verließ das Haus mit blutender Nase und einem geschlossenen Auge und schleppte sich mit letzter Kraft zur Polizei. Man ist sehr neugierig, wie sich die Pariser Richter zu diesem Erfolg zeitgenössischer Körperkultur stellen werden.

Ausgehobene Falschmünzwerkstatt

Am Mittwoch wurde von der Kölner Kriminalpolizei in einem Kölner Bopert eine Falschmünzwerkstatt ausgehoben. Es konnten vier Personen verhaftet werden, die gerade mit der Herstellung von 5-Mark-Stücken beschäftigt waren.

Sechs Polizisten erschossen

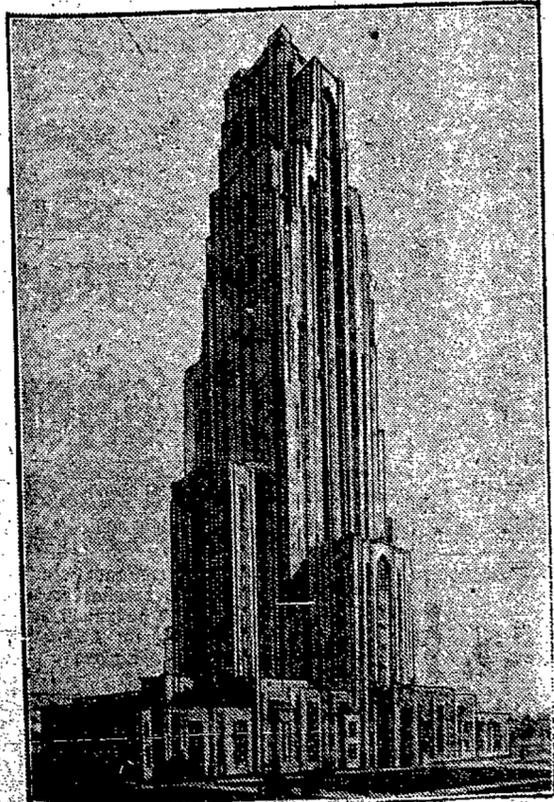
Ein Polizist in Birma (Indien), der plötzlich von religiösem Wahnsinn befallen worden ist, erschoss sechs seiner Kollegen, verbarradierte sich, als man ihn ergreifen und unschädlich machen wollte und feuerte auf die Menge, die ihn verfolgte. Als er sah, daß jede Flucht unmöglich war, richtete er die Waffe gegen sich selbst.

Sühne für eine Eifersuchtstat

Der Prozeß gegen den Schauspieler Kurt Daehn in Wien, der wegen versuchten Mordes an der Schauspielerin Grete Maren angeklagt war, endete mit Verurteilung Daehns zu zwei Jahren schweren Kerkers und Zahlung von 1000 Schilling Schmerzensgeld an Grete Maren.

Brotkrieg in Amsterdam

Im Westen von Amsterdam, in der sogenannten Rinkerbuurt, ging der Brotpreis bis auf 8 Cent (13 Pf.) für ein Brot herunter. Die staunenerregende Tatsache ist, auf die Existenz zahlreicher Kleinbäckereien zurückzuführen, die sich an keinerlei Tarif gebunden fühlen. Viele frühere Gesellen, die sich auf den Kredit einer Brotfabrik hin selbstständig gemacht haben, arbeiten, allen sozialen Vorschriften zum Trotz, in endlosen Arbeitszeiten, um das Brot zum Schleuderpreis weggeben und die Konkurrenz niederringen zu können. Die organisierte Arbeiterschaft wurde aufgefordert, sich diesen Bäckereien fernzuhalten; da schließlich die Kosten dieses Brotkrieges doch nur von den am Ende bestimm- liegenden Großbäckereien auf die Konsumenten abgewälzt werden würden.



Eine Universität im Wolkenkratzerformat

baut sich die nordamerikanische Stadt Pittsburg. Das Universitätsgebäude wird 40 Stockwerke bekommen und etwa 165 Meter hoch sein.

Ab Freitag 5 Tage Vorführung in

SCHÜRZEN



Vorführung im
Spezial-Fenster
Johannisstraße

Vorführungszeit
von 11-13⁰ und
von 3³⁰-7 Uhr

Jumperschürze, zwei-
farb. Trachten in ver-
schied. schön. Ausführ. **75^{.-}**

Jumperschürze, mod.
Trachtenstoff u. aparte
Verarbeitung **1⁹⁵**

Schutzkittel aus gutem
Zephir mit farbigem
Schalkragen u. Besatz **2⁹⁵**

Schutzkittel, blau Sia-
mosen mit apertem
Trachtenbesatz **3⁹⁵**

Jumperschürzen in zweiartig.
Trachten, versch. schöne Ausführungen **1¹⁰**

Jumperschürzen prima Water
gestr., extra weit und in bunt Trachten **1⁹⁵**

Jumperschürzen vollw. in Satin,
bunt Trachten und prima Siamosen **2⁵⁰**

Jumperschürzen in bunt Trach-
ten, Satin u. gestr. Siamosen, bes. weit **3⁵⁰**

Schutzkittel zum Knöpfen, guter
Zephir, mit farbigem Besatz **2⁴⁵**

Schutzkittel zum Knöpfen, kräft.
Qualität, blau mit farbigem Besatz . . . **2⁹⁵**

Schutzkittel Wickelform, vorzügl.
Sit, mehrere hübsche Ausführungen . **3⁹⁵**

Schutzkittel Wickelform, pr. Water,
bunt Trachten u. blau Waschkunstseide **5⁹⁵**

KARSTADT

Öffentliche Versteigerung

Am Freitag, dem 5. d. Mts., vormit-
tags 9 Uhr sollen in der Versteigerung-
halle des Gerichtshofes versteigert wer-
den:

(7121)
Klavier, Büfett, Anrichte, Sekretär,
Sofas, Stuhl, Alen, Gemälde u.
and. Sachen, Schreib- u. and. Tische,
Schreibtisch u. and. Sessel, 1 Luther-
u. and. Stühle, Hängelampen u. and.
Leuchte, Chaiselongue, Del-
geuße u. Silber, 1 ar. Labencal
1 Schiffsmodelle, 1 Säulen Spiegel,
1 Nähmaschine, 1 Klempner u. and.
Klein-Apparate u. Zubehör, 1 Arka-
den-Schreibtisch, 1 Regal, 1
elektrische Lampe, 1 Kasten 2 Läden
tisch (8 Harze Glasplatten u. 5 Räder-
halter), 1 vermind. Zermaschine, Kr-
kell u. Silberbesteck, 1 gold. u. 2
Kurt vergoldete Herrenuhren, 1
Kleiderkasten (Mäntel u. Schals) f.
Damen, Herren u. Kinder, 1 Partie
Tanzmusikinstrumente, 1 Koffer u. Spiel-
zeug, 1 Koffer u. versch. Schmuck-
gegenstände, 1 Koffer, 1 Koffer u.
1 Verkaufswagen.

Deser um 12 Uhr mittags Donnerstags-
gabe 34

3 Personen-Kraftwagen, and zwar
Mercedes (Benz), Alen, and
and. Deser 2 Spiel-Spiel-Druck-
kiste 1 alte Kiste u. 1 H. i.
Küchenschrank.

Wegel, Oberrichter, vollziehend
Tel. 24791.

Öffentliche Versteigerung

Am Samstag, dem 6. Dezember 1930,
sollen in der Versteigerungshalle des Ge-
richtshofes versteigert werden:

(7120)
Kleiderkasten, Schrank, Doppel-
schrank, versch. Schmuck-
gegenstände.

Wegel, Oberrichter, vollziehend
Tel. 24791.

Öffentliche Versteigerung

am Sonnabend, dem 6. d. Mts., mit-
tags 12 Uhr, in Traventünde, Hotel Stadt
Kiel der nachstehend anderweitig gepfän-
deten Gegenstände:

1 Büfett, 1 Kreden, 2 ar. Spiegel
mit Konsolen, 2 Teppiche, 1 Sofa,
2 Sessel, 1 Stuhl, 3 Bilder, 1 Gram-
mophon mit Tisch, 2 Borleger, 1 Blu-
menfrisette

Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Kraemer, Gerichtsvollzieher
Tele 22 003.

(7134)



mit großem Preisausschreiben,
vielseitigen und fesselnden
Beiträgen, vielen, teils mehrfar-
bigen Bildern, Kunstblatt und
Wandkalender 1931

Preis nur 50 Pf.

Zu beziehen durch alle Zeitungsverleger

Wallerstein-Verlag

Praktische Weihnachtsgeschenke

- Peils Lodenjoppen, die bekannten
Qualitäten in Riesenauswahl 59.- bis
24.- 21.50 18.50 15.50 **10.75**
- Lodenjoppen, besonders schw. Quali-
tät m. imit. Pelzfutter **39.75**
- Lederjacken, Ia Nappaleder, 85 cm
lang 82.- **76.00**
- Pa. gef. Windjacken in großer Aus-
wahl 21.50 17.85 14.90 **12.75**
- Windjacke „Wetterfest“ D.R.G.M.
gar. wasserdicht, Ersatz für Lederjacke . . **26.75**
- Lumberjacks, moderne Muster, gute
Qualität 21.50 18.50 **16.75**
- Manchester-Joppen, zweireihig, warm
gefüttert **18.75**
- Blaue Boyjacken mit gr. warmem
Futter **12.75**
- Blaue Gaschenjacken mit gr. warmem
Futter **15.50**

J. H. Pein das Haus d. guten Quali-
täten - Neben. d. Rathaus

Öfen und Herde

vorteilhaft im
Spezialgeschäft
Adolf Borgfeldt
Lübeck, nur Mühlensir. 44-46

Schuhwaren

solide, preiswert
F. Meyer, Hüxterdamm 2

Verfallene Pländer

als Herrenuhren, Armbanduhren, Fib.
Löffel, Trauringe, Herrengarderobe u.
v. m., teils neu und gebraucht, stehen
billig zum Verkauf im Lübecker
Leihhaus, nur Hüxstraße 113,
Fuh. Guido Helsing

Spar- u. Vorschuß-Verein A.-G.

in Bad Schwartau
Gegründet 1865

Annahme von Spargeldern
Gewährung von Krediten
zu höchsten Zinssätzen gegen angemessene Sicherheiten.

Sohlen-Ausschnitt

und Schuh-Zustandigungs-Betrieb
Bischoff & Krüger Rönigstraße 93
Nähe Ede Wabnitz

Rund um Mölln

Till Eulenspiegels letzter Streich

Von Hermann Freitag

Als Till Eulenspiegel aller Herren Länder bereist und aller Länder Herren genasführt hatte, wendte er seine Schritte heimwärts zur guten Stadt Mölln. „Wo meine Wiege stand“, sprach er bei sich, „will ich auch meine letzten Tage verleben. Aber vorher will ich mich meinen lieben Mitbürgern noch gehörig in Erinnerung bringen. Sie haben mir damals geraten, ihre Stadt zu verlassen und auf die Wanderschaft zu gehen, damit ich schlauer würde. Und der Bürgermeister hat mir einen Taler in die Hand gedrückt, damit ich niemandem verriete, daß ich aus Mölln sei.“

Mit diesen Gedanken und mit dem Plan zu einem guten Streiche, der sein letzter sein sollte, betrat der Alte das Stadttor. Und bald wußte es jedermann, daß Till Eulenspiegel zurückgekehrt sei. Alle drängten sich vor der Herberge, um ihn zu begrüßen.

Als er endlich den nicht endenwollenden Beifall bei seinem Erscheinen mit einer Handbewegung zum Schweigen gebracht hatte, begann er wohlberednet: „Liebe Möllner, Ihr seid alleamt kluge Leute, ich möchte fast sagen: die klügsten, die mir weit und breit begegnet sind. Wie kommt es nur, daß unsere Stadt nicht so berühmt und so groß ist wie etwa Lübeck oder Hamburg? Warum? Weil Ihr lauter Eitel zu Bürgermeistern gemacht habt. Laßt mich Euer Oberhaupt sein, und Ihr sollt Euer blaues Wunder erleben!“ Einige lachten über die Rede und andere wurden darüber unwillig. Alle erwarteten aber irgendeinen Streich und waren auf der Hut. „Die ganze Welt mag er angeführt haben“, dachten sie, „aber an uns, die wir so klug sind, wie er ja selbst gesagt hat, wird er sich die Hörner einzemmen.“

„Laßt mich zu Ende reden“, fuhr Till fort, „der erste Klügere Bürgermeister ist der jetzige, und ich denke, er wird so vernünftig sein und mir freiwillig seine Würde übertragen. Tut er es aber nicht, dann verwerfte ich meinen Kopf, daß ich binnen Monatsfrist auch ohne seine Erlaubnis Euer Oberhaupt bin; vorausgesetzt natürlich, daß Eure Klugheit mich duldet.“ „Ja“, schrien sie vor Vergnügen, „wir nehmen die Wette an! Aber Du darfst keine Gewalt anwenden!“

„Keine Gewalt!“ wiederholte Till.

„Und verlierst Du die Wette, verlierst Du den Kopf!“

„Abgemacht!“ sagte Till. „Und jetzt geht schön nach Hause, Ihr lieben Möllner, und stört mir meine Ruhe nicht. Mein Kopf schmerzt die letzte Zeit so stark und ich muß viel schlafen.“ Damit schritt er wieder in die Herberge; wohlzufrieden mit der Einleitung zu seinem letzten Streiche. Die Leute aber sprachen untereinander: „Er ist sicher verrückt.“ Und der Herbergswirt bekräftigte ihre Meinung, indem er überall erzählte, daß Till, statt im Bett zu schlafen, sich oben auf den Kleiderstanz legte. Ja, daß er mitten in der Nacht Lärm geschlagen und durchs Haus geschrien hätte, der Bürgermeister möge endlich die Sonne hochziehen, es sei gleich Mittag.

Till selbst gebärdete sich von Tag zu Tag unsinniger. Eines Tages machte er sich eine lange Angel, band als Köder ein ganzes Brot daran und fischte damit in einem Brunnen. „Was willst Du denn in dem Trinkwasserbrunnen angeln?“ fragten ihn die Menschen lachend. „Eine Nachtigall, einen Löwen und etwas Klugheit für den Bürgermeister!“ antwortete er. „Für eine Nachtigall ist Dein Brot viel zu groß, und ein Löwe frißt nur Fleisch, abgesehen davon, daß es in ganz Mölln weder Nachtigallen noch Löwen gibt. Und der Bürgermeister ist klug genug.“ „Aha!“ dachte Till, „wie laufen schon in meine Falle!“ Laut rief er aber: „Der klug genug? Ich bin überzeugt, daß er z. B. nicht einmal weiß, wo Lübeck liegt; und noch viel weniger, wie man dahin kommt!“

Als man dem Bürgermeister diesen Ausspruch überbrachte, schrie er vor Wut: „Was? Ich sollte das nicht wissen? Eingeperrt gehört der Narr! Ins Irrenhaus werde ich ihn bringen. Jawohl! Noch ein solcher Streich von ihm, und ich werde ihn persönlich nach Lübeck ins Irrenhaus schaffen.“

Till hatte sich inzwischen von der Apotheke ein gutes Schlafmittel besorgt. Das trug er in der Folgezeit immer wohlbewahrt bei sich. Denn es sollte nach seinem Plan noch eine wichtige Rolle spielen. Am nächsten Tage nun, der ein Sonntag war, ging Till zum Gottesdienst in die Kirche. Als der Geistliche gerade sehr ernste Worte von der Kanzel sprach, schlug Till Eulenspiegel sich auf die Knie und lachte haltlos los. Das war den frommen Möllnern denn doch zuviel. Ein paar starke Männer standen auf, ergrieffen den Lächerer und führten ihn aus dem Gotteshaus. Dabei schrie Till mit gefalteten Händen: „Lieber Gott, laß mich schnell Bürgermeister werden!“ „Du und Bürgermeister?“ rief er einer der Männer ins Ohr. „Den Kopf wirst Du verlieren.“ „Ja“, dachte Eulenspiegel schmunzelnd bei sich, „aber zuerst verlierst Ihr Schäfsköpfe mal Eure Wette!“

Am andern Tage hielt man Gericht. Etlliche wollten ihn gleich zum Tode verurteilen. Das beleidigte Stadtoberhaupt bestand aber darauf, daß der Narr zuerst im Irrenhaus auf seinen Geisteszustand untersucht werden sollte. Nach vielem Hin und Her wurde der Bürgermeister denn auch beauftragt, Till Eulenspiegel nach Lübeck zu geleiten. O, wie schlau wollte der kluge Mann es anfangen! Er steckte sich seine Papiere ein. Und dann bat er Eulenspiegel, ausgesucht höflich, doch mit ihm eine Reise nach Lübeck zu machen. Er wollte ihm nur beweisen, daß er den Weg sehr gut zu finden wußte.

Die guten Möllner waren gespannt, was Till nun wohl tun würde. „Ach!“ rief er ängstlich, „wie soll ich dann Euer Stadtoberhaupt werden können, wenn ich nach Lübeck fahre! Ja, wenn Ihr mir wenigstens noch die Tage meiner Abwesenheit als Gegenfrist bewilligen wollt.“

„Natürlich“, riefen sie, „die Tage werden nicht berechnet.“ Da stieg Till zum Bürgermeister in den Wagen und die Reise ging los. Als die beiden nach einer beschwerlichen Fahrt in der alten Hansestadt eintrafen, schrie Till immer: „Hunger! Durst! Hunger! Durst!“ so lange, bis sein Begleiter es nicht mehr aus hielt und mit ihm im Gasthaus „Zum blauen Beil“ abstieg. Dort brachte der Wirt ihnen zu essen und zu trinken. In dem Augenblick, als der Bürgermeister hinter dem Wirt herließ und leise

mit ihm sprach, jedenfalls um den Weg zum Irrenhaus zu erfragen, holte Till eilig sein Schlafpulver hervor und warf es seinem Rivalen in den Wein. Nach dem Essen brachen sie gleich auf.

Der Kutscher erhielt Anweisung und die Fahrt ging weiter. Eulenspiegel merkte schon, wie sein Begleiter müde wurde, sich dehnte und redte und schließlich den Kopf in die Ecke des Postlers sinken ließ. Till griff schnell und vorsichtig in die Tasche des anderen und nahm dessen Papiere an sich. Nicht lange, da hielt die Kutsche vor einem großen Hause. Einige Wärter kamen herausgestürzt, rissen den Wagenstall auf und trugen auf Tills Anweisung das schlaftrunkene Stadtoberhaupt hinein. Der Kutscher, ein einfältiger Mann, war in nichts eingeweiht, damit er Till nicht verraten konnte. Und der Schalk log ihm vor, daß der Herr nur etwas reichlich Wein getrunken hätte. Dann ging Till selbst ins Irrenhaus, übergab dem Arzt seine eigenen Papiere und wies sich als Bürgermeister von Mölln aus. „Der gute Eulenspiegel“, sagte er, „bildet sich ein, Bürgermeister von Mölln zu sein, und leidet an der Manie, ich wolle ihm seinen Posten streitig machen. Ja, seine Verrücktheit geht so weit, daß er mich

durchaus zum Till Eulenspiegel machen will. Laßt Euch also nichts von ihm vormachen und kurtiert ihn gründlich.“

Inzwischen war der Bürgermeister wieder zu sich gekommen und hielt eine ähnliche Rede. „Seht ihr“, sagte Till ruhig und vornehm, „da geht's schon los.“

Im Fortgehen hörte er dann noch zu seinem größten Vergnügen, daß der Bürgermeister schrie: „Laßt mich los, Ihr behaltet ja den Verkehrtten! Dort läuft der Richtige! Wo sind meine Papiere?“ — „Nur ganz ruhig, die haben wir schon.“ Das weitere hat Till nicht mehr selbst mit angehört. Es ist aber später bekannt geworden, daß man noch nie einen so verlierten Menschen im Irrenhaus gesehen hatte wie den Bürgermeister, so daß nichts übrig blieb, als ihn in die Zwangsjacke zu stecken.

Als Till Eulenspiegel wieder in Mölln angefahren kam, waren die guten Mitbürger natürlich nicht wenig überrascht. Sie mußten erkennen, daß Till schlauer war als sie alle miteinander. Und sie gönnten ihm das zweifelshafte Vergnügen, ihr Oberhaupt zu sein. Tills Lebenssehnsucht war gestillt, nämlich von seinen Mitbürgern, die ihn dereinst verstoßen hatten, wieder als Volksmensch anerkannt zu werden.

Und weil der Mensch meistens fürcht, wenn er seine Aufgabe erfüllt hat, so legte auch Till sich ordnungsgemäß und friedlich zum Sterben nieder. Und zwar genau an dem Tage, da der Bürgermeister als vollkommen geheilt zurückkehrte. Und weil der im Grunde ein gütiger Mensch war, verzieh er Till seinen Streich, drückte ihm als Lecker die Hand und freute sich insofern doch, als Sieger aus dem Ganzen hervorgegangen zu sein, als er selbst noch nicht unter den Käfen brauchte.

Und um den närrischen Till heutige die ganze Stadt Mölln drei Tage und drei Nächte.

Werbung Lübeck

Schwartau-Kensfeld. Arbeiter-Wohlfahrt. Sitzung des Vorstandes am Freitag 7 Uhr im Gasthof Transvaal. Um 8 Uhr Sitzung sämtlicher Funktionäre.

Geeseh. S. P. D. Mitglieder-Versammlung am Sonnabend, dem 6. Dezember, abends 8 Uhr, im Lokale Otto Wöhl. Wegen der wichtigen Tagesordnung werden alle Genossinnen und Genossen ersucht, sich pünktlich an der Versammlung zu beteiligen. Voraussichtlich erscheint der Genosse Langebeck in dieser Versammlung.

Vom wütenden Bullen angefallen

sch Bad Schwartau, 4. Dezember

Im benachbarten Kensfeld ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der bei dem Landwirt Wilden beschäftigte Schweizer wurde von einem wütenden Bullen angefallen. Der Verletzte, dem einige Rippen eingebrückt wurden, mußte sofort ins Krankenhaus übergeführt werden, da er anscheinend auch innere Verletzungen davongetragen hat.

Weitere Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft im Landesteil Lübeck

NN Eutin, 3. Dezember

Das Oldenburgische Staatsministerium hat die Grenze für beschlagnahmefähige Wohnungen mit Wirkung vom 1. Dezember ab stark herabgesetzt. Für die Gemeinden Borsau, Westrakenau und Malente ist das Wohnungsmangelgesetz in seinen wichtigsten Teilen ganz aufgehoben worden. Auch die Beschlagnahme-Grenze für Wohnungen, die gleichzeitig Geschäftsräume enthalten, ist in allen Gemeinden erheblich herabgesetzt worden.

Versammlung in Herrnburg

Am Freitag, dem 5. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Lokale von Hans Dechow eine öffentliche Versammlung statt. Gewerkschaftssekretär Gen. Buns-Lübeck spricht über die neue Notverordnung und Arbeitslosenversicherung. Alle gewerkschaftlich und politisch organisierten von Pödingen, Lüdersdorf und Herrnburg sind hierzu eingeladen. Bei der Wichtigkeit des Themas für jeden Arbeiter, ganz gleich ob er noch in Arbeit steht oder schon erwerbslos ist, ist es Pflicht eines jeden Parteigenossen und Gewerkschaftsmitgliedes, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Unglücksfall in Mölln

kw Mölln, 4. Dezember

Einen bedauerlichen Unglücksfall erlitt die Ehefrau des hiesigen Schuhmachers Partielmann. Sie bestieg am Mittwoch morgen kurz nach 7 Uhr die sehr steile Bodentreppe. Unglückslicherweise war die Bodenlufe geschlossen. Beim Öffnen verlor Frau P. das Gleichgewicht und stürzte rücklings die Treppe hinunter. Frau P. wurde erst zwei Stunden später von ihrer Tochter aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt ordnete die sofortige Überführung in das städtische Krankenhaus an. Die Verunglückte hat sich mehrere Rippenbrüche und wahrscheinlich eine Verletzung der Wirbelsäule zugezogen.

Riel baut 10 Ruffendampfer

600 Wohlfahrtsarbeiter sollen beschäftigt werden

Riel, 3. Dezember

Bei den Howaldtswerken ist die Bestätigung eines größeren Ruffenauftrages eingetroffen. Die Werke verhandeln seit längerer Zeit über den Bau von zehn Fischdampfern im Werte von 6,2 Millionen Mark. Die größten Schwierigkeiten lagen zunächst bei der Finanzierung dieses Bauauftrages. Sie sollte ähnlich wie bei früheren Ruffenaufträgen an andere Werften in der Weise erfolgen, daß außer der Firma auch öffentliche Körperschaften eine Bürgschaft für die erforderlichen Gelder übernehmen, und zwar das Reich, wenn wir recht unterrichtet sind, etwa 70 Prozent und die Gemeinde 5 Proz. Dafür, daß die Stadt die Bürgschaft übernimmt, verpflichten sich die Howaldtswerke, Rieles Wohlfahrtsarbeiter zu beschäftigen. Es kommen etwa 600 Arbeiter in Frage, die bei voller Arbeitszeit zu Tariflöhnen beschäftigt werden sollen. An geeigneten Facharbeitern dürfte es in Riel nicht fehlen.

Die Arbeit wird sich voraussichtlich auf etwa acht Monate erstrecken.

In Lübeck ist man bekanntlich „weitsichtiger“. Da lehnen die Wirtschaftsköpfe im Hanseatischen Volksbund, die Kommunisten und Nationalsozialisten staatliche Garantien zur Beschäftigung Arbeitsloser ab.

Schwer bestraffter Sittlichkeitsverbrecher

Wilhelmshaven, 3. Dezember

Vor dem Schöffengericht in Wefermünde-Seehe hatte sich der Maurer Hermann Künne wegen schweren Sittlichkeitsverbrechens an einem fünfjährigen Kinde der Familie von der Heide aus Seehe zu verantworten. Künne, der sich auch wegen Verdrachts des Nordes an einem anderen Kinde an dem Mädchen Ingeborg Popp, in Untersuchungshaft befindet, wurde zunächst für das Sittlichkeitsverbrechen zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Kind war im August ds. Js. in einem Kornfelde in Seehe übel zugerichtet aufgefunden worden und die Ermittlungen der Polizei blieben erfolglos, bis der Täter sich selbst in einem anonymen Brief der Tat bezichtigte. Künne ist schon im Jahre 1910 einmal wegen eines Sittlichkeitsverbrechens vorbestraft worden.

Andrees Vermächtnis

Das Buch S. A. Andree, „Dem Pol entgegen“

Am 11. Juli 1897 klappte Andree die Haltetau seines Freiballons „Adler“ und verschwand mit seinen Gefährten Strindberg und Fraentel über dem ewigen Eis des Polarmeers. 33 Jahre blieb die Welt im Ungewissen, wann und wo der weiße Tod die drei Luftschiffer erreicht hatte. Der ausnahmsweise heiße Sommer 1930, der einem warmen Winter folgte, legte ihr Todeslager auf Vitö frei; eine norwegische Expedition entdeckte es zufällig. Als die Funde untersucht wurden, ergab sich die überaus wichtige Entdeckung: in eine Strickjade und Stiefelheute eingewickelt, fanden sich Andrees Tagebücher. Auch die Aufzeichnungen Strindbergs und Fraentels wurden geborgen. Alles konnte, soweit es überhaupt erhalten ist, später entziffert werden. Diese Niederschriften geben eine anschauliche Schilderung von dem Verlauf der ganzen Expedition vom Aufstieg des „Adler“ bis zu den Tagen vor dem furchtbaren Ende. Sie sind allein erhalten in dem jechen bei Brockhaus, Leipzig, erschienenen Originalbuch der Expedition: S. A. Andree, „Dem Pol entgegen“.

Am vierten Tage schon muß der Ballon auf dem Eis zurückgelassen werden. Für die drei Männer beginnen die übermenschlichen Anstrengungen einer Sommerwanderung über das Polargebiet, die in der Eisdrift nach Vitö erst im Oktober ihr Ende fanden. Strindbergs Niederschriften sind für den Ballonflug und für die Ereignisse kurz vor dem Untergang der drei Männer von großem Wert. Fraentel füllte während der mehrtägigen und aufreibenden Eiswanderung Seite auf Seite seines meteorologischen Journals, und Strindberg hält die astronomischen Beobachtungen der unregelmäßigen Bewegungen des Treibeises fest, die dem Streben der drei Männer, Rettung auf feinem Land zu finden, auf das grausame entgegenarbeiten. Der Bericht Andrees ist in seiner klaren Sachlichkeit und seinem gelegentlichen grimmigen Humor wohl das Erquickendste, was es in der Entdeckungsgeschichte überhaupt gibt. Er führt in lebendiger Klarheit, vom Aufstieg des „Adler“ an, den Leier von Stunde zu Stunde bis zu dem Zeitpunkt, wo den Chronisten die Feder für immer aus der Hand fiel.

Dann folgen in dem Buch die Berichte der beiden Expeditionen, die die Entdeckung machten und die Funde bargen. Die Heimkehr der Gebeine der toten Helden in die heimatliche Erde schließt das Werk, das der einzige authentische Bericht über den gesamten Verlauf der Andreeschen Expedition ist; weiteres kann nirgends mehr gefunden werden. Zahlreiche Bilder ergänzen den Bericht. Es ist sogar gelungen, die Aufnahmen der Expedition, die 33 Jahre im Eis gelegen haben, zu entwickeln; die zwölf besten dieser Bilder sind im Buch wiedergegeben. Karten und Kartenfragmente erleichtern das Verständnis.

Straff, nüchtern und bescheiden erzählen Andree und seine Kameraden ihr Schicksal. Die herb-männlichen, ja kargen Worte sind mehr als persönliches Vermächtnis. Sie fügen sich zu der polaren Heldenlage schlechtbin. Dies in der Weltliteratur wohl einzig dastehende Buch wird jeden fesseln, jeden erschauern. J.

S. A. Andree, „Dem Pol entgegen“. Auf Grund der während Andrees Polar Expedition 1897 geführten und 1930 auf Vitö gefundenen Tagebücher A. Andrees, K. Strindbergs und R. Fraentels herausgegeben von der Schwedischen Gesellschaft für Antropologie und Geographie. Mit 122 Bildern und 5 Karten. Geheftet 11 Mk., Leinen 13 Mk. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig.

Hartz & Gieseke

JOHANNISSTRASSE 22
ELEKTRISCHE LICHT- UND KRAFTANLAGEN
BELEUCHTUNGSKÖRPER

Rundfunk-Programme

Rundfunk-Programm Hamburg (372).
 Wochentage: Hannover (560), Bremen (339), Kiel (332) und Flensburg (218).

Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.20: Zeit, Wetter, Landwirtschafsmeldungen. • 6.25: Wetter. • 6.30: Wo. und Do.: Gymnastik. • 6.30: Dr. M. Fr. So.: Schallplatten. • 6.55: Wetter. • 7: Zeit, Nachr. • 8: Wetter, Hausfrauenfunk. • 10.30: Dr. u. Fr.: Hamb. Schweinemarkt, Nachr. • 11: Schallplatten bzw. Schulfunk. • 12.10: Wetter, Wasserstand. • 12.20, 13.05, 14.45, 15.40: (auch So.): Börse (nur 14.40). • 12.55: Rainer Zeit. • 13.15: Schallplatten bzw. Konzert des Scarpa-Orch. • 14.00: Wetter, Nachr. • 14.15: (nur So.): Schifffahrt. • 14.45: Wochmärkte. • 15.25: (auch So.): Schifffahrt. • Ca. 18.00: Bremer Wetter, Kriminalber., anshl.: Konzert der Kammermusik. • 19.50: Abendbörse. • 19.55: Wetter. • Ca. 22: 11. Stunde.

Sonntag, 7. Dezember.

6.55: Wetterbericht.
 7.00: Hamburg: Glöden vom Großen Michel. — Sinfoniekonzert.
 8.05: Zeitangabe.
 8.20: Wetter, Nachrichten, Programmvorlauf.
 8.40: Großstadt und Landwirtschaft.
 9.20: Morgenfeier. Mitw.: Pastor Urban, Liselotte Gerlach-Münzer (Alt), der Victoriachor.
 10.55: Kiel, Flensburg: Aus der Universität Kiel: Gottesdienst. Pastor Weyer. Chor: Schülerinnen des Obergymnas. Geige: Käthe Sumpf, Violine: Tricus, Ferdinand Böhm.
 11.30: Hamburg, Hannover, Bremen: Konzert.
 12.55: Wetterbericht.
 14.00: Konzert. Hannoverisches Norag-Orchester.
 15.00: Konzert.
 15.45: Funtzeinzelmann.
 16.30: Was wir Weihnachten singen und spielen. Stunde für Kinder als Vorbereitung auf das Weihnachtsfest.
 17.00: Plattdeutsche Abendstunde des Alsbürger Ring, Oldenburg.
 18.15: Kleines Konzert. Mitw.: Erna Kroll-Lange, Clara Vogt, Hans Marten, Bernhard Jäschke, Norag-Orchester.
 19.30: W. Schmidt: Ringen — ein Idealport.
 19.40: Sportbericht.
 20.00: Konzert. Musikorps der Ordnungspolizei Hamburg. — In einer Pause: Lieber im Volkston.
 22.30: Langfunk.

16.00: Deutscher Weihnachtsfang. Mitw.: Annalise Fabarius-Lad (Gesang), Grunert und Ballnus (Violine), Krug (Klavier).
 17.00: Solo-Wandlung mit Klavierbegleitung. Hans Gilbe (Klavier), Bruno Pelt (Klavier).
 17.30: Die Ausfahrten der Jugend im Berufsleben der nächsten Jahre.
 17.50: Hans Ehrle aus eigenen Werken: „Mhenspiegel treckt ut.“
 19.00: Defonomierat Jollitfer: Was leisten unsere Kleintiere für unsere Volkswirtschaft.
 19.25: Dr. Siehl: Der Zinnkönig von Bolivien.
 20.00: Aus dem großen Saal Sagebiels: Volkstümliches Eibenschütz-Konzert. Mitw.: Erna Kroll-Lange und Bernhard Jäschke (Norag-Orchester).
 21.30: Adoh Wittmaad liest: Sirenen um den Gros.
 22.20: Unterhaltungskonzert.

Deutsche Welle (1635).

Deutsche Welle. Gleichbleibendes Werktags-Programm. 6.25: Zeit, Wetter für den Landwirt • 6.55: Wetter für den Landwirt • 7: Gymnastik Konzert. • 10.30: 13.30: Nachrichten. • 12.25: Wetter für den Landwirt (o. 12.50). • 12 bzw. 12.30: Schallplatten (auch So.). • 12.55: Rainer Zeit. • 14: Berlin: Schallplatten • 15.30: Wetter. Börse. • 19.55: Wetter für Landwirte

Deutsche Welle. Sonntag 7. Dezember.

7.00: Hamburg: Glöden vom Großen Michel. — Sinfoniekonzert.
 8.00: Berlin: Besuch eines Wirtschaftsberaters auf einem Bauernhof
 8.20: Wochenrückblick auf die Marktlage.
 8.25: Zeitgemäße Forderungen an den Hofbau.
 8.50: Morgenfeier. Ueberr. des Stundenlochenpiels der Potsdamer Garnisonkirche.
 Anshl.: Ueberr. des Glödenläuts des Berliner Doms.
 10.05: Wetter.
 11.00: Elternstunde: Jugendbücher für Kinder bis zu 12 Jahren.
 11.15: Aus dem Zirkus Busch: Militärspektakel des Wehrtreuenkommandos III.
 11.30: Aus dem Kleinsaal des Herrenhauses: „Luftfahrt — Sache des ganzen Volkes“. Redner: Staatsminister Dr. Severing, Verbandsvorsitzender Walter Binder.
 11.50: Aus dem Zirkus Busch: Militärspektakel (Fortsetzung).
 12.45: Königsberg: Konzert. Weber: Duo zu „Oberon“. — Schuber: Sinfonie E-dur Nr. 7. Danziger Stadttheater-Orchester.
 14.00: Elternstunde: Kinderbücher.
 14.30: Berlin: Konzert. Friedl Kaan (Sopran).
 15.30: Studio: „Stimmen im Raum“. Von Wilhelm.
 16.00: Fünf Berliner. Artur Guttman und sein Orchester.
 17.00: Rainer Maria Rilke liest Paris (Aus Rilkes Werken).
 18.00: Intendant Vahli: Die Bedeutung des Provinzialtheaters.
 18.25: Foreluna aus dem Roman von Anna Seahers: „Aufstand der Räder von St. Barbara“.
 18.50: Heim Karl Heiland: Mein erster Elefant, ein Jagderlebnis.
 19.15: Die Spinnstube. Volkstümliches Schauspiel von R. Bürte und M. v. d. Ohe.
 20.00: Aus dem Nationaltheater Mannheim: „Kriadne auf Rhodos“. Oper von Richard Strauß.
 Ca. 22.30: Tanzmusik. Refraineliana: Cuiat Bernauer.

Deutsche Welle. Montag, 8. Dezember.

10.10: Schulfunk. Wieder ehrbarer Geleiten und reisender Brüder.
 12.00: Schulfunk. Englisch für Schüler.
 14.30: Kinderstunde. Wir machen eine Kinderzeitung.
 15.00: Stunde für die reifere Jugend: Der Funkreporter erzählt.
 15.40: Englisch für Fortgeschrittene.
 16.00: Werflecher W. Vogt: Die Werkarbeit in der Schule im Dienste des Weihnachtsfestes.
 16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.
 17.30: Ein Weihnachtsingen. Mitw.: Selga Thorn, Oscar Weisenfelder.
 18.00: Hygienisches Märchen von Dr. Mosbacher.
 18.30: Prof. Dr. Lohmeyer: Die Schöpfungsgeschichte in den Religionen der Völker.
 19.00: Englisch für Anfänger.
 19.30: Prof. Dr. Dengler: Anbauwürdigkeit und Anbauarten der Kiefer.
 20.00: Königsberg: Orchesterkonzert.
 21.10: Leipzig: „Aus dem Leben für das Leben.“ Dr. Will Lijot unterhält sich mit dem Straßenhändler Fritz Wülfel.
 21.40: Breslau: Das Volkslied in Desterreich. Mitw.: Der Funkchor, Mitglieder der Kammerkapelle.
 22.30: Leipzig: Büttner-Freier. Sinfonie Nr. 4. S-moll. Dresdner Philharmonie.
 Anshl.: Tanzmusik.

Deutsche Welle. Dienstag, 9. Dezember.

10.10: Schulfunk. Dr. Leo Matthias: Erlebnis in Arabien. Ich lerne einen richtigen Scherhändler kennen.
 11.30: Ob-Landw.-Kat Krug: Was ist bei der Anlage einer Obstplantage zu beachten?
 14.30: Kinderstunde. Abenteuer.
 15.00: Frauenstunde. Die Weihnachtstippe: Die Figuren.
 16.00: Karl Baupel: Das Maschine-Erlebnis des Kindes.
 16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert.
 17.30: Prof. Dr. Hans Mersmann: Einführung in das Verständnis der neuen Physik.
 18.00: Dr. Brünler: Die Wanderbühnenbewegung.
 18.30: Prof. Dr. Deloir: Philosophie der Gegenwart.
 19.00: Französisch für Anfänger.
 19.30: Ministerialdirigent Geh. Reg.-Rat Gustav Koenigs: Flugverkehr, Schifffahrt und Eisenbahn.
 20.00: Prof. Dr. Georg Wegener: Die Ergebnisse von Andrées Tagebüchern.
 20.30: Aus Wien: Wir hören Lebensvorgänge. Ein Rundfunk-Experimentalkonzert. Herzöne, Atmungsgeräusche, Muskelström bei Mensch und Tier. Hörbarmachung des Wachstums eines Pilzes.
 21.10: Hörspielausführung der Schallkammer Funkstunde: Melancholischer Kabarett. Worte von Max Herrmann-Neffe. Musik von Ernst August Boelle.
 22.10: Berlin: Chefredakteur Dr. J. Käufner: Politische Zeitungsleser.

PERTRIX



Pertrix-Batterien sind von längster Lebensdauer, daher im Gebrauch am billigsten!

Montag, 8. Dezember.

9.25: Hannover: Musikal. Schulfunk: Einführung in die Oper „Aida“ von Beehoven.
 12.30: Ernst Bruns: Ein Gang durch die Felder zur Winterzeit.
 13.05: Konzert.
 16.00: Rätter singen.
 16.30: Jugendstunde: Heitere Spielgedichte.
 17.15: Autorenstunde: Fritz Tögel.
 17.30: Reportage aus einem Käseheim.
 17.55: Reportage von einem Südrutschdampfer.
 19.00: Englisch für Anfänger.
 19.30: Prof. Dr. Gohm: Verchiebung der Arbeitskräfte infolge der Nationalisierung.
 20.00: Oscar Strass: Eine Stunde der Entspannung. Mitw.: Gertrude Labendorf, Alfred Maron, Volk, Jäschke, Norag-Orch., Norag-Orchester.
 21.00: Schauspielervorträge. Geheilbert von Julius Steinfeld.
 22.30: Konzert.
 23.15: Konzert.

Dienstag, 9. Dezember.

9.25: Hannover: Deutschtöndlicher Schulfunk: Gorch Fod: „Lo Vater us to Lann“. — „Biblische Geschichten“. — „Egerl, Egerl“.
 10.25: Dr. Reudanz: Die Pflege der Gewässer zur Hebung der Fischerei.
 10.50: Hamburg: Deutschtöndlicher Schulfunk: Hans Brand. Ein Dichter spricht.
 11.00: Kiel (nur für Bremen): Deutschtöndlicher Schulfunk: Gänd fl all dar? Geheilbert des Niederdeutschen Puppenpiels. Kiel.
 11.20: Hamburg: Musikal. Schulfunk: Der König von Dalm.
 12.20: Konzert.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratische Partei Lübeck
 Sekretariat Johannisstraße 48 ptz. Telefon 2244

Sprechstunden:
 11-13 Uhr, 15-18 Uhr Sonntags nachmittags geschlossen.
22. Distrikt (Traven): Am Sonnabend, dem 6. Dezember, abends 8 Uhr, 2. u. 3. Adressat des Genossen Solmich über „Räthe Kollektiv“. Zahlreicher Besuch wird erwartet.
SPD. Krumbel und Umgegend. Achtung, Parteimitglieder! Am Sonnabend, dem 6. Dezember, abends 8 Uhr, findet bei Klüber-Oberwohlde unsere Mitgliederversammlung statt. Vorträge der Genossen Meier und Mirow über das Fürsorgewesen des Lübschen Staates. Ferner wichtige örtliche Angelegenheiten. Jeder die Beteiligung am Werbestand in Zarpfen wird das Nähere ebenfalls in der Versammlung bekanntgegeben.
Herrnburg, Freitag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr Versammlung bei Dechow. Vortrag des Gen. C. Bruns-Lübeck. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Sozialdemokratische Frauen

Programme zum bunten Abend am 7. Dezember sind sämtlich ausverkauft. Eine Wiederholung dieses Abends findet bestimmt Anfang Februar statt.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Sära: Haus der Jugend, Domstraße 181. Bürozeit: Montags und Donnerstags 18.15-19.15 Uhr
Schwarlau-Kensfeld, Achtung! Donnerstag 19.30 Uhr Heimbabend in der Turnhalle in Schwarlau. Vortrag des Gen. Lowand über „Jugend und Wandern“. Erscheint bitte recht zahlreich und pünktlich.
Secere, Dänischburg, Freitag 7 Uhr: Monatsversammlung in der Schule. Unsere Nachtlour nach Brodten findet wegen der Parteiverammlung nicht statt.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Kinderfreunde

Vorstandssitzung am Donnerstag, 4. Dezember 19 Uhr im Haus der Jugend, Helfershöhe. Donnerstag, 4. Dezember 20 Uhr im Haus der Jugend, Wichtige Tagesordnung, u. a. Heister, Weber, Käthe. Gruppenarbeit, Verschickens, „Vorwärts“ (Karlshof). Freitag 5 Uhr Gruppenrat. Die Rollen für den Elternabend werden eingeteilt. Bericht der Parlamentsmitglieder. „Neue Zeit“ (Karlshof), Freitag von 4 bis 6 Uhr Gruppentag. Wir heißen wieder!

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Bureau: Johannisstraße 48. Telefon: 22387
 Besitzt Diensttage und Donnerstags von 18-19 Uhr

2. Bezirk, 2. Abteilung. Versammlung am Donnerstag, dem 4. Dezember, abends 8 Uhr, im Broingsstrug. Kreisführer Kamerad Meyer spricht. Wichtige Tagesordnung. Alles muß erscheinen.
Jungbanner! Freitag, den 5. Dezember, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus: Versammlung. Vortrag des Kameraden Kalk. Alle Kameraden müssen erscheinen.
Spielstunde. Am Donnerstag, dem 4. Dezember, abends 8 Uhr: Ufen im Gewerkschaftshaus. Alles muß erscheinen, auch Kalking.
Moising, Achtung, Kameraden! Donnerstag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr: Vortrag des Kameraden Mehlert im Kaffeehaus: „Die Feinde der Republik“. Eingeführte Gäste können ebenfalls an dem Abend zum Vortrag erscheinen!

Kreisratlicher Sprecher

Freitag, 8.15 Uhr abends: Ueben im Haus der Jugend. Alle müssen kommen!

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Achtung! Jungbündler! Am kommenden Donnerstag 20 Uhr findet im Haus der Jugend eine wichtige Monatsversammlung statt. Das Erscheinen aller Kollegen ist unbedingt erforderlich!
Metallarbeiter-Jugend! Achtung! Donnerstag abend wichtige Versammlung. Die Frage unseres neuen Jugendleiters wird eingehend besprochen. Es wird gebeten, daß alle erscheinen.
Jungvolk vom Bau! Theaterkarten können am Freitag, dem 5. Dezember, abends 8.30-6 Uhr beim Kollegen Delfe im Verbandsbüro in Empfang genommen werden. Die Vorstellung findet am Sonnabend, dem 6. Dezember statt.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Der Schauspielerei in der Gesellschaft Lübecker Theaterfreunde. Im Rahmen der Vorträge der Gesellschaft Lübecker Theaterfreunde wird der bekannte Schauspieler unseres Stadttheaters, Volker Goethe, am Freitag, dem 5. Dezember, um 20.15 Uhr, im Saale des Hauses der Nordischen Gesellschaft über „Das Wesen der Schauspielerei“ sprechen.

Arbeiter-Sport

Bund für Freizeitsport. Außerordentliche Mitgliederversammlung am kommenden Donnerstag, abends 8 Uhr im Haus der Jugend. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen aller dringend erwünscht.
Arbeiter-Sportverein. Versammlung am Dienstag, dem 9. Dezember. Da die Anträge zum Bezirk und Kreisrat beraten werden, muß jeder Schachgenosse erscheinen. Schachspielende Arbeitnehmer kommt zu uns; wir bieten auch im Schachspiel, in Gruppenkursen und theoretischen Unterricht weiter aus und sind gern bereit, Interessierten dieses schöne Spiel zu lehren. Bei Geerds, Untertrape 108, spielen wir jeden Dienstag und Donnerstag ab 20 Uhr; Sonntags ab 10 Uhr freier Schachunterricht. Gäste sind willkommen.
Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck, Sportplatzausbau. Am Freitag, dem 5. Dezember, 1/2 Stunde vor der Mitgliederversammlung Sitzung im Arbeiter-Sportheim, Hundestrasse.
SB. Victoria von 08. Mannschaftsversammlung der 1., 2. und 3. Mannschaft am Freitag, dem 5. Dezember, 20 Uhr, im Vereinslokal (Broingsstrug). Da wichtige Tagesordnung sowie Anstellungen in den Mannschaften stattfinden, ist es Pflicht eines jeden Genossen zu erscheinen. — Jugendversammlung pünktlich 10.30 Uhr.
Spieler am Sonntag, dem 7. Dezember
 10.00 Uhr Katernbrint: Victoria 1 — Secere 1.
 11.00 Uhr Katernbrint: Victoria 1 Jgd. — Travemünde 2.
 13.00 Uhr Katernbrint: Victoria 3 — Travemünde 2.
 14.30 Uhr Katernbrint: Victoria 2 — Travemünde 2.
Achtung! Vorstandssitzung am Montag, dem 8. Dezember, 19.30 Uhr.
WV. Moising. Mannschaftsversammlung der 2. Mannschaft am Donnerstag, dem 4. Dezember, abends 8 Uhr, Vereinslokal. — 7.30 Uhr abends: Jugendversammlung. Außerdem haben Spielführer der 1. Mannschaft, Jugendleiter und Schülerleiter zu erscheinen.
Freie Sportvereine Lübeck, Achtung, Vereinsmitglieder! Besuch am Freitag abend unteren Trainingsabend besonders stark. Unter Kreiswärtner lehrer Gen. P. Kiehl, Hamburg, wird euch die neuesten Trainingsübungen zeigen. Beginn 7.30 Uhr Sportgenossen, beteiligt euch alle an diesem Abend. Es ist sehr lehrreich für euch, keiner veräume zu erscheinen. Die nächste Vorstandssitzung findet am Dienstag, dem 9. Dezember nach der Spielausführung statt. Unsere diesmahlige Monatsversammlung ist auf Sonnabend, den 13. Dezember, abends 8 Uhr, im Vereinslokal Hohenburg festgesetzt. Am Sonntag, dem 7. Dezember spielen folgende Mannschaften von uns:
 12.45 Uhr Katernbrint: KSB 2 Schüler — WV 2 Schüler.
 1.30 Uhr Katernbrint: KSB 1 Jgd. — Schlutup 1 Jgd.
 2.30 Uhr Katernbrint: KSB 1 — WV 1.
 9.00 Uhr Katernbrint: KSB 4 — WV 4.
 1.30 Uhr Katernbrint: KSB 2 Jgd. — Moising 1 Jgd.
 Das angelegte Spiel KSB 3 — Katernbrint 10.30 Uhr Katernbrint fällt aus, da Katernbrint noch mit Spielernot belegt ist.

Freier Sportverein Dornbrücke. Freitag, 5. Dezember 7 Uhr Spiel-Ausführung. 7.30 Uhr Mannschaftsversammlung 2., 3.00 Uhr Monatsversammlung im Klublokal, Restaurant J. Schauer, zum Volkspark, Krenpelstorfer Allee 22 — 2. Mannschaft spielt am Sonntag, dem 7. Dezember gegen Straßenbahn 2.
WV. Moising, Achtung, Jugendmannschaft! Am Donnerstag, dem 4. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Kaffeehaus eine Monatsversammlung statt. Da eine Neuaufstellung der Jugend stattfindet, müssen sämtliche Genossen erscheinen.
WV. Katernbrint. Am Freitag, dem 5. Dezember, 7 Uhr abends, findet eine Versammlung der Fuß- und Handballspieler statt. Wichtige Tagesordnung.

Vollendeten Europa-Empfang
mit NORA
 4 Röhren-Schirmgitter-Netzempfänger

ERHÄLTICH IN ALLEN ELEKTROGESCHÄFTEN

FÜR WECHSELSTROM-FORM 54W-RM 320.- OHNE RÖHREN

300 Ringe
 am Lager
 Gravierung gratis
Moderne Ohringe
 Bestecke 99/300 Silber 90 versilb.
H. Schultz, Uhrmacher
 Ecke Johannisstraße
 jetzt obere Fleischhauerstr. Nr. 12

Patent-Matratzen
Polster-Auflagen
Matratzen-Mühle
 unsere **54**
Beste Stahl-lieder-Matratzen-Fabrik

Die Apparate können auch bestellt werden in der Vorführsammlung der Radio-Abteilung der **Lübecker Bauengesellschaft**

Der Fall Saffran

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten!)

Großkaufmann als Brandstifter und Mörder

Die letzten Minuten vor der Brandstiftung

Am Wahlfesttag war Saffran viel unterwegs. Er machte einen merkwürdig unruhigen Eindruck, der von seinem sonst so sicheren Auftreten abstach. Spät abends kam er auf einen Sprung nach Hause. Seine Frau und sein Junge lagen schon im Bett. Er trat an das Bett seines Kindes heran, nahm es auf und küßte es sehr herzlich. Auch seiner Frau war seine Verstortheit aufgefallen und sie sagte zu ihm: „Du bist heute so komisch!“ Saffrans Antwort war: „Ich geh' noch ein Glas Bier trinken.“ Beim Abschiedskuß bat die Frau noch: „Bleib' nicht so lange!“ Sie ahnte nicht, daß es ein Abschied für immer sein sollte.

Saffran muß nun zu dem Geschäft in der Ritterstraße gegangen sein. Hier hat er aus seinem vollgetankten Auto Benzol entnommen und die Möbel übergossen. Auch muß er in den Räumen Behälter mit Brennstoff aufgestellt haben, denn nur so sind die später erfolgenden Explosionen zu erklären. Nachdem er die letzten Vorbereitungen zu der graufigen Tat getroffen hatte, begab er sich in das Café Küssner. Hier saß er im Kreise von sechs Personen, unter denen sich auch Ella Augustin und Ripnik befanden, bis nach Beginn der Polizeistunde bei Bier und anderen Getränken beisammen und tat lustig und vergnügt. Kurz vor 1/2 Uhr brach man auf und Saffran verabschiedete sich von der fidele Gesellschaft mit dem Bemerkung, er müsse noch ins Geschäft gehen und Bücher holen, die er für morgen zu einer Geschäftsreise brauche. Man ging auseinander und mancher der lustigen Zechkumpen ahnte nicht, daß man nach einer knappen Stunde vor einem brennenden Gebäude stehen würde.

Zwei verummte Gestalten haben es eilig

Ein Reichswehrsoldat entkam sich nach dem Brand auf folgendes: Kurz bevor der Brand ausbrach, kam er durch die Ritterstraße. Gerade wie er in der Nähe des Möbelhauses Platz war, hörte er ein Schließen und sah, wie zwei verummte Gestalten in höchster Eile über den Alten Markt in die Quergassen davoneilten.

Kurz nach dem Brand, als Ella Augustin noch nicht verhaftet war, ist sie mit dem Anzug, den Ripnik am Wahlfesttag trug, zu einem Schneider gegangen und ersuchte diesen, den Anzug zu wenden. Der Anzug war an der Brustpartie versengt! Und noch ein weiteres: Ripnik hatte auf einmal Brandwunden im Gesicht, und zwar an der Stirn! Waren er und Saffran die beiden verummten Gestalten, die die Brandstiftung besorgten und es dann begreiflicherweise sehr eilig hatten, die in ihrer Wohnung ungeduldig wartende Ella Augustin von dem Gelingen des Wertes zu benachrichtigen? Denn wurden die Rollen vertauscht. Ripnik war wieder der ehrsame Bürger, der schon längst im Bett lag. Saffran blieb im Bett der Augustin verschwunden und seine Geliebte stand vor dem brennenden Möbel-

haus und bejammerte ihren ungelommenen Chef. Eine raffiniert ausgeklügelte Komödie, wie sie so leicht keiner zum zweiten Male erfindet.

Kannte noch jemand das Versteck Saffrans?

Diese Frage muß man unbedingt bejahen. Die Wohnung der Ella Augustin befindet sich Georgstraße 2 in einem netten Fachwerkhaus am Rande der Stadt. Die Gegend ist nachts völlig unbeleuchtet und nur, wer es unbedingt nötig hat, verirrt sich hier zu ungewohnter Stunde.

Die Familie Augustin bewohnte zwei Zimmer und eine Küche und zwar war die Lage der Zimmer so, daß die Küche in der Mitte lag. Das eine Zimmer wurde von den Eltern in Anspruch genommen und in das andere teilte sich Ella Augustin mit ihrer Schwester Trude. Diese hatte wegen vorgekommener Unregelmäßigkeiten ihre Stelle in einem Geschäft aufgeben müssen und fand, da sich so etwas in Rastenburg schnell verumpricht, keine neue Stelle. Es ist ganz undenkbar, daß sich Saffran nun einen ganzen Tag im Zimmer der Ella Augustin aufgehalten und ein anderes Familienmitglied nichts davon bemerkt hat. Saffran und Ella Augustin müssen Mitwisser gehabt haben.

Hat Saffran noch mehr Menschen auf dem Gewissen?

Im Zusammenhang mit der Brandstiftung in der Ritterstraße gewinnt ein Brand Bedeutung, der sich im Frühjahr dieses Jahres in einem Möbelspeicher der Firma May ereignete. Ende Mai brach in einer Scheune an der Artillerielaserna, die der Stadt gehört, ein Feuer aus, das zunächst außerordentlich gefährlich zu werden drohte. Erst in letzter Minute drehte sich der Wind, so daß die lichterloh brennende Scheune gelöscht und ein in nächster Nähe befindlicher und schon stark gefährdeter Lagerraum gerettet werden konnte. Was nun im Zusammenhang mit der Brandstiftung verdächtig wirkt, ist die inzwischen festgestellte Tatsache, daß Saffran kurz vor dem Brand den Auftrag gab, Postermaterial an und vor die Fenster der Scheune zu legen, damit es nicht muffig würde. Ebenso auffällig ist es, daß in dem Nachbargebäude 100 Zimmer der Firma May gelagert waren. Hätte sich der Wind nicht gedreht, dann wären auch diese unfehlbar mitverbrannt. Für das vernichtete Postermaterial erhielt Saffran von der Versicherung einige tausend Mark. Bei dem Schadenfeuer wurde übrigens der Kreisbrandmeister Beer von einer einfallenden Mauer erschlagen. Höchstwahrscheinlich hat Saffran sich schon vor der Brandstiftung in der Ritterstraße derselben Methoden bedient, um durch Erhalt von Versicherungsgeldern seine Mißwirtschaft zu verdecken und dabei hat er auch den Tod des Kreisbrandmeisters auf dem Gewissen.

Schiffsnachrichten

Abgediente Kisten
Dampfer Kodal, Kapitän R. Eiggert, ist am 2. Dezember 8 Uhr in Juriken angekommen.

Dampfer Danzig, Kapitän S. Henning, ist am 2. Dezember 14 Uhr von Lübeck nach Neufahrwasser abgegangen.

Dampfer Sankt Lorenz, Kapitän E. Köhler, ist am 2. Dezember 13 Uhr in Lübeck angekommen.

Dampfer Riga, Kapitän S. Boese, ist am 2. Dezember 11 Uhr in Pernau angekommen.

Dampfer Lübeck, Kapitän F. Lange, ist am 2. Dezember in Mobilie angekommen.

Angelommene Schiffe

3. Dezember

Schw. M. Knappe, Kapl. Berlin, von Wismar, 6 Std. — Dan. M. Olga, Kapl. Nielsen, von Naaborg, 1 Tg. — Dt. M. Heinrich, Kapl. Scheel, von Naaborg, 1 Tg. — Dt. M. Karl Riehn, Kapl. Brüder, von Helsingborg, 1 Tg. — Dt. M. Hirsch Riehn, Kapl. Brüder, von Helsingborg, 1 Tg. — Dt. M. G. Irene Riehn, Kapl. Hagenah, von Roppeverthmann, 1 Tg. — Dan. M. Anna, Kapl. Jørgensen, von Marstal, 2 Tg. — Dt. D. Thyland, Kapl. Petersen, von Kolding, 1 Tg.

4. Dezember

Dt. D. Carl, Kapl. Teichhaase, von Königsberg, 1 Tg. — Dt. D. H. D. Joppen 11, Kapl. Bartelt, von Eitelin, 1 1/2 Tg. — Dan. M. C. Egelboig, Kapl. Jensen, von Naaborg, 1 Tg. — Schw. D. Ludwig Kollberg, Kapl. Gustafson, von Kopenhagen, 1 Tg. — Dt. D. Kattlund, Kapl. Thomsen, von Naaborg, 1 1/2 Tage.

Abgegangene Schiffe

3. Dezember

Schw. M. Knappe, Kapl. Gustafson nach Helsingborg, Kreide. — Dt. D. Jeshmann, Kapl. Schwenk, nach Kiel, Stück. — Schw. M. Irene-Erik, Kapl. Olson, nach Helsingborg, Kapellherren. — Dt. M. Waltraute, Kapl. Berndt, nach Rastow, Superphosphat. — Schw. M. Witte, Kapl. Johanson, nach Rastow, Britetls. — Dan. D. Heimald, Kapl. Jørgensen, nach Naaborg, leer. — Dt. M. Meier, Kapl. Blich, nach Kopenhagen, Ton. — Dt. D. Seebler 1, Kapl. Steinhagen, nach Wismar, Stück. — Schw. D. Hansson, Kapl. Larsson, nach Gotenborg, Stück. — Norw. D. Wines, Kapl. Christensen, nach Stavanger, Stück. — Norw. D. Falked, Kapl. Toedt, nach Haugefund, Steinfall. — Dt. D. St. Lorenz, Kapl. Köhler, nach Riga, Stück. — Dt. D. Thyland, Kapl. Petersen, nach Aarhus, leer.

4. Dezember

Dt. M. Reina, Kapl. Turonoff, nach Ederförde, Getreide. — Dan. M. K. Kretz, Kapl. Petersen, nach Svendborg, Kohlen. — Dan. M. Fremad, Kapl. Lodenwig, nach Naaborg, Rats.

Abgediente Kisten
Dampfer Imatra, Kapitän S. Meyer, ist am 2. Dezember 15 Uhr in Tranzjund angekommen.

Kanalischiffahrt

Eingehende Schiffe

Nr. 622, Schöck, Alten, 950 To. Britetls, von Rieja. — Nr. 6788, Steffen, Wittlau, 400 To. Abbrände, von Döberitz. — Nr. 2544, Adler, Kleinburg, 650 To. Steinfall, von Magdeburg. — Nr. 10 194, Semlin, Hamburg, 450 To. Steinfall, von Magdeburg. — Nr. 737, Mundt, Bg., leer, von Hamburg.

Ausgehende Schiffe

Nr. 8917, Meyer, Wittlau, leer, nach Hamburg.

Marktberichte

Hamburger Getreidebörse vom 3. Dezember. (Bericht des Vereins der Getreidehändler der Hamburger Börse.) Die Preise verstehen sich für inländisches Getreide fradirekt Hamburg ohne Provision, Courtlage und Umladefolgen — für ausländisches Getreide unvergollt frei nachreue Hamburg, alles in Reichsmark per 1000 Kilogramm. Die neuen Weizenordnungen stehen im Mittelpunkte des Interesses. Weizen vom Antande tendierte niedriger und wurde nur für spätere Sichten beachtet. Roggen für Bedungswecke etwas höher bezahlt. Die Mähen beteiligen sich wenig am Geschäft. Hefer unverändert. Für Futtermittel war die Lage unklar, weil der neue Jollag noch nicht festgelegt war. Weizen und Roggenmehl ist und höher. Weizen: Altmärkischer 75-77 Rg. per Hektoliter 265-266 Rg., Saale-Sächsischer 70-77 Rg. per Hektoliter 266-267 Rg., Lauenburger, Mecklenburger, Ostholsteiner 75-76 Rg. per Hektoliter 254-257 Rg.; ausländischer: Manitoba 1 129-130 Rg., do. 2 125-126 Rg., do. 3 123-124 Rg., Roggen: Altmärkischer, Sommerlicher 172 bis 173 Rg., Ostholsteiner, Mecklenburger, Ostholsteiner, Lauenburger 71 bis 72 Rg. per Hektoliter 167-170 Rg.; ausländischer: Plata 72-73 Rg., 79-80 Rg., Ungarn 73-74 Rg., 79-80 Rg., Hafer: Inländischer: Mecklenburger, Sommerlicher, Ostholsteiner, alter, 53-54 Rg. per Hektoliter 188-190 Rg.; do. neuer, 52-53 Rg. 148-156 Rg.; do. Niederelber, 53-54 Rg. 151-156 Rg. Gerste: Inländische: Braugerste 235-248 Rg., Sommergerste für Futterzwecke 208-212 Rg., Winter-(Industrie-)Gerste 204-210 Rg.; ausländische: Donau-Schwartzmeer, 61-62 Rg., 56-57 Rg.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Solmitz. Für den ankommenden Inhalt: Hermann Bauer. Für den Angelegentlich: D. Sandke. — Wullenweber, Druckverlag G. m. b. H. Sämtlich in Lübeck

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten

Bei dieser Kraftnahrung gedeihen sie doppelt..!

Junge, lebhaft Menschen verbrauchen unaufhörlich wichtige Kräfte. Zu ihrem Aufbau ist fettreiche Nahrung ganz unerlässlich. Wärme und Kraft, Lebensmut und Freude gibt Rama Margarine bei jedem Essen. Milchreich und frisch, duftend und lecker, köstliche Zutat zu jedem Brot ist Rama.

Rama im Blauband



MARGARINE

Nicht wechseln, nicht mischen. Am besten bekömmlich bleibt stets das eine, kraftspendende Fett. Zum Kochen und Backen, zum Braten und Schmoren nimm Rama im Blauband.

**Für den
Weihnachts-
Tisch!**

Oberhemden
Handschuhe
Krawatten
Pullover
Kragen
Mützen
Hüte

L. Graff
Holstenstr. 20
(E.S.P.)

Puppenwagen

Große Auswahl
Billige Preise
Teilzahlung
gestattet

Heinrich Kruse
Fischergrube 23

Carl Zegelin

Königstraße 100, neben Gothknecht

Spezial-Geschäft in Unter-
zeugen und Strumpfwaren

Damen- und Kinder-
Unterkleider und Schlüpfer

Zuglampen, Seidenschirme
Stehlampen, Kronen

in größter Auswahl

Hartz & Gieseke

Johannisstraße 22

**Solinger
Stahlwaren**

Waffen, Silber- und
versilberte Bestecke

Schleiferei u. Reparatur-Werkstatt

Carl Burmester
Lübeck, Pfaffenstraße 6

Weihnachtsgeschenke?

D. Willrath

Beckergrube 27 Fernspr. 21422

Spezialgeschäft in Handarbeiten,
Decken, Kissen, Kannenhülsen usw.

Der
Porzellan-Berg

hat die schönsten und
preiswertesten Ge-
schenke in Kristall -
Glas - Porzellan -
Steingut - Kunstge-
werbe

Arnold Berg

Breite Straße

Puppenwagen
in reizenden Ausführungen
Mein Schlager zu **25.75 RM.**
ist ein großer Wagen



**Peddigrohrsessel
und Wäschetruhen**
in allen Preislagen
Schulmerich
Mühlenstraße 28 Telefon 24248

Zum
Weihnachtseinkauf

finden Sie in

gutem Pelzwerk
bei großer Auswahl
außergewöhnliche Vorteile
im Spezialh. f. Pelzwaren

Richard Haase

Breite Straße 37

**Senking
Normen-Gasherde**



Zeit-
gemäß
und
sparsam!

Adolf Borgfeldt

Mühlenstraße 44/46

Ueberschuhe

Gummischeuhe, Gummistiefel
Regenmäntel, Regenpelerinen
Dauerwäsche, Hosenfräger

Wessel's Gummiwarenhaus
Breite Straße 58a

Gummibälle, Wasserbälle, Fußballle
Gummispielsachen, Turnschuhe
Fußballstiefel, Gummischürzen
Gummifischdecken, Wachstuche
Wringmaschinen

Bliesath-Landwehr

Sandstr. 9 - Tel. 24 139 - gegr. 1849

führend in:

Spielwaren

u. Sportausrüstungen
in guter und
preiswerter Ausführung

Größtes und ältestes Geschäft
am Platze

Angriff auf die Hafnarbeiterlöhne

Unternehmensansatz an der Wasserfront

Was den Hafnarbeitern zugemutet wird

Im Wettlauf um den Lohnabbau suchen sich auch die Hafnarbeiter einen guten Platz zu sichern. Wie wir berichteten, haben sie in mehreren See- und Binnenhäfen bereits die Lohnsätze gekündigt, u. a. auch in Hamburg, wo ein Lohnabbau von 13,04 Prozent verlangt wird. Bei der Bedeutung, die die Gestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen über den Hamburger Hafen hinaus hat, mag auch hier der Abbauantrag der dortigen Hafnarbeiter gewürdigt werden, als Fanfare, die weit über den Kreis der direkt Interessierten hinaus lautes Echo wecken wird.

Preisabbau als Vorwand

Der Hafenbetriebsverein wünscht, wie er den Gewerkschaftsvertretern mitgeteilt hat, einen Abbau des Lohnes in erster Linie deshalb, weil er angeblich einem allgemeinen Preisabbau die Wege ebnet. Er wünscht diesen Abbau weiter aus einem besonderen hafnawirtschaftlichen Grund; angeblich sollen dadurch nämlich die Hafenkosten gesenkt werden, der Hamburger Hafen soll konkurrenzfähiger werden; man glaubt, damit einen größeren Verkehr im Hafen und eine Belebung der Wirtschaft herbeiführen zu können.

Das ist, wie gesagt, die offizielle Begründung, die der Hafenbetriebsverein für seine Lohnabbauwünsche ins Feld führt. Ob er wirklich daran glaubt? Bei der Einsicht, die gerade diese Unternehmerorganisation in die wirtschaftlichen und weltwirtschaftlichen Zusammenhänge besitzt, muß man das sehr bezweifeln. Es ist zunächst allgemein bekannt, daß nicht nur Deutschland und Hamburg unter der Wirtschaftskrise leiden, sondern alle ausländischen Konkurrenzhäfen mindestens ebenso sehr. Unter diesen Umständen zu glauben, es sei möglich, durch einen Lohnabbau und eine Senkung der Hafenkosten den ausländischen Konkurrenzhäfen einen wesentlichen Teil ihres Güterverkehrs abzulassen, ist vollkommen abwegig. Angesichts der Tatsache, daß auch dort die Krise das Wirtschaftsleben lähmt, wird man diesen Häfen kaum noch etwas abjagen können.

Unternehmer nutzen rücksichtslos die Krise aus

Der Hafenbetriebsverein ist übrigens mit der Abbauforderung keineswegs sehr bescheiden. Er will den Hafnarbeitern in einer Lohnbewegung abpressen, was sie sich in drei Lohnbewegungen mühsam errungen haben. Die Unternehmer suchen sich zu ihrem Vorgehen den Zeitpunkt aus, den sie für am günstigsten halten. Darum kündigen sie gerade in diesem Augenblick den Lohnvertrag. Sie machen also daselbe, was man früher den Gewerkschaften stets vorgeworfen hat, als man sagte, die Gewerkschaften hätten immer sehr rücksichtslos von dem Kündigungsrecht zur Steigerung der Löhne Gebrauch gemacht. Dabei lagen damals die Verhältnisse doch ganz anders. Die Gewerkschaften kündigten in früheren Jahren die Löhne, um den gestiegenen Preisen nachzulaufen. Was den Gewerkschaften seinerzeit zum Vorwurf gemacht wurde, soll heute für den Hafenbetriebsverein recht und billig sein, obgleich die Unternehmer von sich aus noch nichts getan haben, um den Preisabbau vorwärtszutreiben.

Mit dem Preisabbau haben die Unternehmer die Hafnarbeiter übrigens schon einmal geldert. Das war gleich nach der Inflation, als sich die Hafnarbeiter bereit erklärten, zu einem Schichtlohn von 4,50 Mark (gegenüber 5,40 Mark in der Vorkriegszeit) zu arbeiten, um ein sichtbares Zeichen dafür zu geben, daß auch sie am Wiederaufbau der Wirtschaft mitarbeiten wollen. Dieser Opfermut ist den Hafnarbeitern niemals gedankt worden. Das Preisabbauversprechen haben die Unternehmer nicht erfüllt. Die Preise kletterten vielmehr unaufhaltsam in die Höhe, so daß notgedrungen die Löhne folgen mußten.

Lohnabbau durch nichts zu rechtfertigen

Vom Standpunkt der Hafnarbeiter aus ist die Abbauforderung überhaupt nicht mehr sachlich zu rechtfertigen. Die Krise, die seit länger als einem Jahre auch den Hamburger Hafnarbeiter schwer trifft, hat schon von seinem Einkommen sowie „abgebaut“, daß nichts mehr abgebaut werden kann. Die unständigen Hafnarbeiter sind durchschnittlich nur ein bis zwei Schichten in der Woche beschäftigt, die sogenannten festen Arbeiter erreichen durchschnittlich in der Woche nur vier bis fünf Tagelöhne. Hinzu kommt, daß die Hafnarbeiter im allgemeinen wesentlich höhere Aufkosten zu tragen haben als viele andere Gruppen. Sie wohnen zum großen Teil an der Peripherie der Großstadt und müssen zweimal täglich den Weg zur Arbeitsverteilungsstelle machen, um nach Arbeitsgelegenheiten Ausschau zu halten.

Wie können die Hafenkosten gesenkt werden?

Der wichtigste Grund für den Lohnabbau soll nun nach Auffassung des Hafenbetriebsvereins darin liegen, daß er auf diesem Wege die Hafenkosten senken will. Ist aber deshalb überhaupt ein Lohnabbau notwendig? Es ist doch allgemein bekannt, daß im Hamburger Hafen eine Rationalisierung von unerhörtem Ausmaß erfolgt ist. Gegen die Rationalisierung an sich soll hier nichts gesagt werden, aber sie ist doch so stark, daß ohne große Mühe dadurch schon die Hafenkosten gesenkt werden könnten.

Nur wenige Beispiele dafür: Wo früher in einem Arbeitsgang 22 bis 24 Arbeiter oder andere Berufsgruppen beschäftigt wurden, führt man jetzt dieselbe Arbeit mit 2 bis 3 Mann aus. Und dort, wo eine eigentliche Rationalisierung nicht möglich war, ist eine so starke Arbeitssteigerung und ein so raffinierter Ausbau des Arbeitssystems erfolgt, daß sich auch dadurch die Hafenkosten senken ließen. Wenn früher in einer Arbeitseinheit im Schiffsraum sechs Schauerleute beschäftigt waren, so sind es heute nur noch vier. Diese vier Schauerleute leisten in acht Arbeitsstunden einen Güterumschlag von 200 bis 250 Tonnen, während früher die sechs Mann nur etwa 100 Tonnen leisten konnten. Das bedeutet also eine Arbeitssteigerung von 100 bis 150 Prozent. Sollten sich daraus keine Senkungen der Hafenkosten ermöglichen lassen? Der Hafenbetriebsverein behauptet es anscheinend; aber niemand wird es ihm glauben. Die Steigerung des Arbeitserfolges ist doch hier schon auf Kosten der Hafnarbeiter durchgeführt. Sollen die Arbeiter jetzt durch einen Lohnabbau nochmals zu einer Senkung der Hafenkosten herangezogen werden? Das ist untragbar!

Der Hafenbetriebsverein hat Möglichkeiten zur Verbilligung der Hafenkosten genügend, er soll sie nur nicht wieder auf Kosten der Hafnarbeiter durchführen. Das wäre sogar eine sehr zweifelhafte Angelegenheit; denn der Lohnabbau, der jetzt durchgeführt werden soll, wird zweifellos die Leistungsfähigkeit des Arbeiters nicht steigern können. Der Schaden, den die Unternehmer damit anrichten, wird größer sein als der Nutzen.

Der Jugendschutz auf der 15. Internationalen Arbeitskonferenz

Der Schutz der Kinder und Jugendlichen ist eine der im Friedensvertrag der Internationalen Arbeitsorganisation übertragenen Aufgaben. Schon auf ihren Tagungen von 1919, 1920 und 1921 hat die Internationale Arbeitskonferenz mehrere Übereinkommensentwürfe angenommen, in denen das Mindestalter für die Zulassung von Kindern zur gewerblichen Arbeit, zur Arbeit auf See und zur Landarbeit auf 14 Jahre festgesetzt wurde. Das Zulassungsalter für die Arbeit als Heizer oder Kohlenstecher wurde in einem Übereinkommen auf 18 Jahre festgesetzt. Allerdings besteht in der internationalen Gesetzgebung auf diesem Gebiet noch eine Lücke, da sich die Vorschriften sämtlicher Kinder- und Jugendschutzübereinkommen nicht auf die Arbeit in nichtgewerblichen Betrieben erstrecken, in denen eine ganze Reihe von Arbeiten zu verrichten sind, bei denen die Jugendlichen schweren Gefahren ausgesetzt sein können. Daher hat der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamts beschlossen, die Frage des Mindestalters für die Zulassung von Kindern zur Arbeit in nichtgewerblichen Betrieben auf die Tagesordnung der Internationalen Arbeitskonferenz von 1931 zu setzen. Zur ersten Beratung dieser Frage hat das Internationale

Arbeitsamt soeben einen Graubericht veröffentlicht, der eine vergleichende Darstellung der Gesetze und der Durchführungsergebnisse der verschiedenen Länder auf dem Gebiete des Schutzes der Kinder in nichtgewerblichen Betrieben enthält, sowie eine tabellarische Gesamtdarstellung der Gesetze und ihres Inhalts. Daraus geht hervor, daß fast alle Kulturländer der heute schon mehr oder weniger weitgehende Vorschriften über die Beschäftigung von Kindern in nichtgewerblichen Betrieben haben. Diese Vorschriften bieten nach Auffassung des Internationalen Arbeitsamts eine hinreichende Grundlage, um die geplante internationale Vereinbarung auf diesem Gebiete in der Form eines Übereinkommensentwurfs zu verabschieden. Als Anwendungsgebiet des neuen Übereinkommens kämen in erster Linie die Handelsbetriebe, alle Arten von Büros, Krankenpflegeanstalten (einschl. Wälder, Verzie, Zahnärzte usw.), alle Berufe des Wandergewerbes sowie Vergnügungsfstätten usw. in Frage.

Aus den Unterlagen des Internationalen Arbeitsamts über die Gesetze in einzelnen Ländern geht hervor, daß das Mindestalter in der Regel zwischen 12 und 14 Jahren festgelegt ist. Es darf in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen werden, daß in den bisher geschaffenen gewerblichen Kinder- und Jugendschutzübereinkommen allgemein das Alter auf 14 Jahre festgelegt wurde. Dieses Alter scheint um so zweckmäßiger, als schon in den meisten Ländern die Gesetze über die Schulpflicht ein Alter von 14 Jahren vorsehen. Es wird auch Aufgabe der Konferenz sein, Ausnahmen nach oben oder nach unten vorzusehen, je nachdem, ob die Arbeit leicht oder einfach, oder schwer und gefährlich ist. Ausnahmen, die vielleicht gewährt werden müssen, wo wirklich künstlerische Interessen auf dem Spiel stehen oder für bestimmte asiatische Länder, wo die augenblicklichen sozialen Bedingungen sich dem plötzlichen Sprung auf ein Jugendschutzalter von 14 Jahren entgegenstellen. Andere Ausnahmen dürften in Form von verschärften Vorschriften erwünscht sein, insbesondere soweit der Straßenhandel, die Arbeit in Alkoholverkaufsstellen, Vergnügungsfstätten usw. in Frage kommt. Bei den letztgenannten müßte hauptsächlich die Ausübung einer akrobatischen Tätigkeit oder die Beschäftigung in Filmateliers durch verschärfte Bestimmungen erfaßt werden. Fast alle Länder, die eine Gesetzgebung auf dem Gebiet des Jugendschutzes haben, sehen darin eine höhere Altersgrenze für die Zulassung zum Straßenhandel z. B. vor.

Zweifellos wird das internationale Übereinkommen auch Vorschriften über die wirksame Durchführung der Bestimmungen enthalten müssen. Das Internationale Arbeitsamt regt an, den Arbeitgeber zu verpflichten, über alle Kinder und Jugendlichen in seinem Betrieb ein Register unter Angabe des Geburtsdatums zu führen, ferner die Verpflichtung vorzusehen, daß die Kinder und Jugendlichen mit einem Ausweis, aus dem ihr Alter hervorgeht, versehen sein müssen.

Die Beratung dieser Frage auf der nächsten Internationalen Arbeitskonferenz ist erst eine Vorberatung. Die Konferenz wird auf Grund des erwähnten Grauberichts zunächst darüber zu entscheiden haben, welche Punkte zweckmäßigerweise Gegenstand einer Beratung der Regierungen sein können. Ferner muß die Konferenz darüber entscheiden, ob die Frage zur zweiten Beratung auf die Tagesordnung der nächsten Internationalen Arbeitskonferenz gesetzt werden soll. Auf Grund dieser Angaben der Konferenz wird dann das Internationale Arbeitsamt einen Fragebogen an die Regierungen senden und deren Antworten in einem Graubericht veröffentlichen, der dann als Grundlage der zweiten und endgültigen Beratung der Frage auf einer späteren Konferenz, voraussichtlich im Jahre 1932, dienen wird. Es ist zu hoffen, daß das Übereinkommen über das Mindestalter für die Zulassung von Kindern in nichtgewerblichen Betrieben angenommen wird.

Seemannslos

Der Schiffsfriedhof in der Nordsee

Vor dem furchtbaren Sturm an der Wasserfront in der Nacht vom letzten Sonntag zu Montag ist die Schifffahrt rechtzeitig gewarnt worden. Alle Schiffe sind in Cuxhaven geblieben. Nur die „Luise Leonhardt“ ist in See gegangen. Der Kapitän ist tot; er kann sich nicht mehr verteidigen. Wer hat das Schiff trotz furchtbaren Wetters in See besteuert? Etwa die Reederei? Nordwestwind mit Windstärke 12 voran veranlassen jeden vernünftigen Kapitän, nicht aus der Elbe auszulassen, weil diese gerade bei solchem Wetter außerordentlich gefährlich ist.

Auch dies Jahr wird die Zahl der Todesopfer in der Seeschifffahrt der des Vorjahres kaum nachsehen. Nach dem Jahresbericht der See-Versicherungsgesellschaft sind 1929 nicht weniger als 22 Schiffe verloren gegangen, insgesamt haben 140 Seeleute durch solche Unfälle ihren Tod gefunden. Tödliche Unfälle überhaupt passierten 233 gegenüber 179 im Vorjahr. Auf 1000 Versicherte entfielen 3,44 tödliche Unfälle gegenüber 2,72 im Jahre zuvor.

Von den 233 Todesfällen sind nach dem Bericht 66 auf Fischdampfern und Heringsloggern vorgekommen. Die Seeverversicherungsgesellschaft verquitt merkwürdigerweise diese beiden grundverschiedenen Betriebsarten. Während die große, mit Loggern betriebene Heringsfischerei saisonmäßig — nur in der Zeit vom Mai bis Oktober — betrieben wird, fischt der Fischdampfer das ganze Jahr hindurch und zwar in Gewässern, die als besonders gefährlich gelten. Nach dem Fischereijahrbuch für das Jahr 1929 waren im Berichtsjahr in der Hochseefischerei 4363 Mann und in der Heringsfischerei 2219 Mann, insgesamt 6582 Mann beschäftigt vorhanden. Bringt man nun die 66 Todesfälle zu der Gesamtbesetzung in Beziehung, dann ergeben sich auf 1000 Versicherte 10,03 tödliche Unfälle. Berücksichtigt man nur die Besetzung der Fischdampfer, da in der großen Heringsfischerei im Berichtsjahr keine tödlichen Unfälle erfolgten, dann ergeben sich auf 1000 Versicherte 15,13 tödliche Unfälle.

Diese geradezu schrecklichen Zahlen beweisen bei einem Vergleich mit den tödlichen Unfallziffern in den übrigen Gewerkschaften, daß die Seeschifffahrt und vor allem die Hochseefischerei die meisten Menschenopfer fordert. Wenn daher irgendwo schärfste Kontrolle über die Innehaltung der Unfallverhütungsvorschriften angebracht ist, dann in der Schifffahrt. Unabhängige Organe müssen unter Leitung des Staates jedes in See gehende Schiff daraufhin prüfen, ob es seefähig ist. Von der Entscheidung solcher Organe müßte es auch abhängig gemacht werden, ob bei Stürmmeldungen ein Auslaufen zu verantworten ist oder nicht.

Lehrlingsentschädigung bei Kurzarbeit

In einem Betriebe, der dem Tarifvertrag für die Metallindustrie im Bezirk Leipzig untersteht, wurde mit Zustimmung der Belegschaft die wöchentliche Arbeitszeit auf 24 Stunden verkürzt. Ein Lehrling erhob Anspruch auf die volle, für 48 Stunden zu bemessende Entschädigung. Die Entscheidung der Vorinstanz, die den Anspruch für berechtigt erklärte, ist jetzt vom Reichsarbeitsgericht durch ein Urteil vom 17. September 1930 (RAG. 124/1930) bestätigt worden. In seinen Entscheidungsgründen erklärt das Reichsarbeitsgericht die Auslegung, die das Landesarbeitsgericht dem Lehrvertrage gegeben hat, für einwandfrei. Hiernach hat die beklagte Firma durch den Lehrvertrag nicht nur die Verpflichtung übernommen, im Austausch gegen geleistete Arbeitsstunden die vereinbarte Vergütung zu zahlen, sondern auch den Kläger bis zum letzten Tage der Vertragszeit dem § 2 des Vertrages entsprechend zu unterweisen, daß auch die Lehrtätigkeit sich vertragsmäßig auf 48 Stunden zu erstrecken habe und daß die nach dem Vertrage in Verbindung mit den tariflichen Bestimmungen zu zahlende Vergütung nicht nach dem Maße der geleisteten Arbeit, sondern grundsätzlich für die vertragsmäßige Beschäftigungszeit zu leisten sei.

Demgegenüber kommt auch die in der Arbeitsordnung der Beklagten enthaltene Bestimmung: „Bezahlt wird nur die Zeit, während der wirklich gearbeitet worden ist“, nicht in Frage, ganz abgesehen davon, daß nach der ständigen Rechtsprechung des Reichsarbeitsgerichts Bestimmungen gleichen oder ähnlichen Wortlauts in Tarifverträgen oder Arbeitsordnungen sich nur auf solche Unterbrechungen der Beschäftigung beziehen, deren Anlaß in der Person des Arbeitnehmers liegt.

Auch der Feststellung des Landesarbeitsgerichts, daß ein Einverständnis des Betriebsrats oder Arbeiterrats mit der Einführung der Kurzarbeit die sich aus dem Lehrvertrage ergebenden Verpflichtungen nicht abändern konnte, stimmt das Reichsarbeitsgericht zu. Es hält sich zum Schluß an die einwandfreie Feststellung, daß unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse des Einzelfalles die Beklagte auch nach der Einführung der Kurzarbeit in der Lage gewesen wäre, den Kläger entsprechend der von ihr in dem Lehrvertrage übernommenen Verpflichtung während der 48stündigen Beschäftigungszeit im Dreierhandwerk und in den sonstigen vorkommenden Arbeiten zu beschäftigen, ohne daß dies eine der Beklagten nicht zumutbare Belastung gewesen wäre.

Dementsprechend wurde die Revision zurückgewiesen. Der Unternehmer ist verpflichtet, auch bei Kurzarbeit dem Lehrling die Entschädigung für volle 48 Stunden zu zahlen.

Wir wollen vorwärtsgehen!

Wir kommen aus der Dämmerung
mühsam herauf zum Lichte.
Der Weg ist steil; doch wir sind jung;
uns lehrte die Geschichte.
Sie haben's uns nicht leicht gemacht.
die Herrn von Gottes Gnaden.
Vorbei ist ihre hohle Pracht;
nur immer fort mit Schaden.

Zu knebeln waren sie erpicht
der Freiheit stolze Jugend.
In Ketten schmieden läßt sich nicht
das freie Volk der Jugend.
Die Freiheit unsre Lebensluft;
wir folgen dem Danier:
wir treten an, wenn sie uns ruft,
der Freiheit Grenadiere.

Wir haben über Meer und Land
der Einheit Band geschlungen;
so reicht die Jugend sich die Hand;
so reden wir in Jungen.
So stürmen wir mit Frohgejang
die engen Landesgrenzen;
so werden wir bei Liederklang
der Freiheit Bild beträngen.

Uns findet jede Ernade neu;
das soll uns niemand wehren;
doch woll'n der Väter Erbe treu
wir halten und vermehren.
Wohlan, wir wollen vorwärts gehn;
wie Lebensmutge Streiter
den auferlegten Kampf bestehn,
der Zukunft Wegbereiter.

Jürgen Brand.

Politische Bildungsarbeit

Funktionär der Arbeiterjugend in Hamberge

Ueber Sonntag waren mehr als 60 Funktionäre der Sozialistischen Arbeiterjugend des Bezirks Mecklenburg-Lübeck im Bezirksheim Hamberge zusammengekommen.
Vom Lübecker Unterbezirk truben 30 Genossen am Sonnabend abend mit einem Konsumwagen zu diesem Kurort, der als Thema die „Politische Bildungsarbeit“ hatte.
Abends wurde nach dem gemeinsamen Essen noch eine eindrucksvolle Feier „Namenlose Weiden“ veranstaltet.
Am Sonntag morgen begann die eigentliche Kursarbeit. Der Bezirksvorsitzende, Gen. Beese, hob einleitend die Gründe hervor, die es notwendig machen, daß wir uns mit der Frage unserer politischen Erziehung besonders eindrucksvoll befassen müssen.
Dann nahm Gen. Fritz Ohlig vom Hauptvorstand (Geschäftsführer des Arbeiterjugend-Verlages) das Wort zu seinem Referat.

Das Wechsergebnis vom 14. September hat auf uns alle stark erquickend eingewirkt. Erstere Aufgaben denn je stehen vor uns. Wir lehnen jene Bürgerkriegsromantik ab, die durch das angebliche „Reizjagen der Demokratie“ entstanden ist. Vielmehr sehen wir es als unsere Pflicht an, in unsern Gruppen die politische Arbeit immer intensiver zu leisten.
Reinungsverschiedenheiten entstanden bei der Beurteilung der gegenwärtigen politischen Lage, der Haltung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, des Verhältnisses zwischen Führer und Masse in der sozialistischen Bewegung.
Einigmigigkeit bestand aber darüber, daß sich unsere Arbeit aufbauen muß auf die Grundzüge der Sozialdemokratie, wie es auch die Richtlinien für politische Erziehungsarbeit belegen.

Fritz Ohlig verteidigte die Demokratie. Er prägte den Satz: Mehr Ueberzeugung und weniger Ueberredung.
Einig waren wir uns auch darüber, daß uns nicht die Radikalen Methoden sozialistischer und kommunistischer Jugendarbeit vorwärts bringen.

Wir fordern kein dogmatisches Glauben, wir wollen selbständiges Denken erreichen. Das Bewußtsein der Zugehörigkeit zum Proletariat muß geweckt werden. Die Erziehung zur Solidarität und zur proletarischen Disziplin muß Hauptaufgabe sein.
Die Formen unserer Arbeit können wechseln. Was heute jugendgemäß ist, kann in zehn Jahren konservativ sein. In der gegenwärtigen Zeit stellt die Reife-Falten- bzw. Piemontarbeit die beste Arbeitsform dar.

Nach der Mittagspause stellte Gen. Ohlig seine Ausführungen fort und stellte nun vor allem die Grundzüge der Arbeit heraus: 1. Erziehung zum Klassengefühl, 2. Erziehung zum Klassenbewußtsein, 3. Erziehung zur Solidarität, 4. Erziehung zur proletarischen Disziplin.

Die Verbindung der Jugend mit dem erwachsenen Proletariat darf nicht verlieren gehen. Durch die gemeinsame Front auf das Klassengefühl gewandt werden rad daraus das Klassenbewußtsein, d. h. selbständiges soziologisches Denken, entstehen.
Solidarisches Verhalten ist ein weiterer Grundzug. Und die proletarische Disziplin, d. h. Einordnung in das gemeinsame Ganze, selbst wenn gegen die eigene Person entschieden wird, wurde vom Referenten mit Recht besonders herausgestellt.

Einigmigigkeit herrschte über diesen grundsätzlichen Teil. Die Ansprache erregte sich. Ein dreifaches Hoch auf die Arbeiterjugend und das alte Kampflied „Dem Rotgearet entgegen“ beschloß das Referat.

Erwünscht werden muß nach, daß der politische Fragebogen, der herabgelassen, sehr gut beantwortet wurde. Er bekräftigte das Gefühl, daß die SAJ in politischer Hinsicht durchaus auf dem Draht ist.

Der Ratstagsabend diente nach der kameradschaftlichen Ansprache der Genossen über fertige Fragen der Parteifaktit usw. Ueber allen Diskussionsstand jedoch das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit. Wir kämpfen alle miteinander für ein gemeinsames Ziel.

Mit diesem Gefühl sahern die Funktionäre von Hamberge fort. Sie werden wissen, wie sie in ihren Gruppen zu arbeiten haben.

In einem Reichstagsantrag ist es vorgekommen, daß die SAJ die Verantwortung auf den Schriftführer verlegte mit der Begründung, sie hätten keinen geeigneten Mann. Sie genüge alle bei den jungen Volk!

In Zusammen der sozialistischen Jugendgruppen-sitten für jede Arbeiter heraus zu bekräftigen Menschen. Sie werden den Kampf bestehn!

Achtung! Spigel!

Weist kommunistische Anbiederungsversuche zurück!

Die Praktiken unserer Gegner

Es wird uns geschrieben:
„Die Kommunisten sind seit einiger Zeit an verschiedenen Orten des Reichs wieder sehr eifrig um die Sozialistische Arbeiterjugend bemüht. Ihre besondere Spezialität ist, die „sogenannte SAJ-Opposition“ zu kommunistischen Zellen in der Sozialistischen Arbeiterjugend auszubilden. Daß es sich hier um ein einheitliches Vorgehen der kommunistischen Jugend gegen die sozialistische Arbeiterjugend handelt, beweist ein vertrauliches Rundschreiben, das die Bezirksleitung des kommunistischen Jugendverbandes Niederrhein an die Polleiter der Ortsgruppen ihres Bezirks am 1. Oktober verschickt hat. In diesem Rundschreiben wird zunächst auf die Anfang Oktober durchgeführte Reichswerbewoche der SAJ. hingewiesen und dann werden folgende Anweisungen gegeben:

„Die bestehenden Verbindungen zwischen uns und den oppositionellen SAJlern müssen energisch ausgebaut werden. Die Frage der Einheitsfront von unten muß in den Vordergrund geschoben werden. . . In jeder Gruppe der SAJ. werden öffentliche Veranstaltungen stattfinden, zu denen wir Disziplinredner und starke Delegationen entsenden müssen.“

Als praktische Maßnahmen zur Organisierung der SAJ-Opposition werden vorgeschlagen:

1. Zusammenfassung aller übergetretenen SAJ-Mitglieder. Besondere Aufgaben stellen für diese Genossen.
2. Regelmäßiger Vertrieb der Oppositions-Rundschreiben der SAJ. Diese Briefe erscheinen ab Oktober regelmäßig monatlich.
3. Alle übergetretenen SAJ-Mitglieder müssen uns sofort monatlich mitteilen werden.

In dem Rundschreiben heißt es zum Schluß:
„An Material werden wir b.z.w. das J. R. (Zentralkomitee) herausgegeben:

1. Eine Broschüre gegen die SAJ.
2. Ein Flugblatt gegen die SAJ. (zentral).
3. Ein Flugblatt gegen die SAJ. (Bezirk).
4. SAJ-Oppositions-Rundbriefe.
5. Informationsmaterial über die Lage in der SAJ.
6. Eine Jugendbeilage, die als Flugblatt Verwendung findet.“

Dieses Rundschreiben ist eine vollinhaltliche Bestätigung der Vermutungen, daß die Kommunisten bei den verschiedenen Vorgängen innerhalb der SAJ. in der letzten Zeit ihre Hand im Spiel haben. Sie verweisen in diesem Rundschreiben selbst auf die bereits bestehenden Verbindungen zwischen der kommunistischen Jugend und der SAJ-Opposition, und dieses Rundschreiben schafft auch die letzte Klarheit darüber, daß der SAJ-Oppositionsbrief, der seit einiger Zeit wieder verbreitet wird, eine An Gelegenheit der kommunistischen Jugendzentrale ist. Die sozialdemokratischen Jugend- und Parteiorganisationen werden also in Zukunft wissen, mit wem sie zu tun haben, wenn von einer SAJ-Opposition die Rede ist. Es sind dann nicht die berühmten unzufriedenen Arbeiter aus dem Betrieb, von denen die Kommunisten immer reden, sondern es sind Beauftragte einer gegnerischen Organisation, die in dieser Zeit des Abwehrkampfes gegen den Faschismus nichts Wichtigeres zu tun haben, als die sozialistische Arbeiterbewegung zu unterwühlen.

Diese Warnung darf natürlich nicht dahin mißverstanden werden, daß man nun etwa in jedem etwas radikal eingestellten Jugendgenossen einen kommunistischen Spigel wittert. Die schärfere und radikalere Betonung des sozialistischen Standpunktes ist ja nur ein natürlicher Ausdruck der Jugend, die mit reiner Kampfesfreude die höchsten Ziele erklimmen will, ohne die entgegenstehenden Hindernisse in ihrer richtigen Größe einzuschätzen. Allgemein viel ehrliche Begeisterung steckt in diesen Worten, denen der Weg der Partei zu langsam und vorsichtig erscheint.

Aber — und das ist das Entscheidende — diese reine Begeisterung wird schandbar mißbraucht von einer raffiniert organisierten kommunistischen Spigelzentrale; es kann leider nicht geleugnet werden, daß es dieser Gesellschaft schon wiederholt gelungen ist, Zerfischungsercheinungen innerhalb einzelner SAJ-Gruppen hervorzurufen. Und ebenso klar ist durch das oben wiedergegebene Material erwiesen, daß die sogenannte organisierte „SAJ-Opposition“ nichts ist als eine kommunistische Falle für arglose Jugendliche.

Daß Leute, die sich mit derartigen kommunistischen Zerfischungsguppen einlassen, in der SAJ. nichts mehr zu suchen haben, versteht sich demnach wohl von selbst.

Wißt ihr das? Bildungsausgaben und Rauchgifte!

Es ist einfach eine Lüge, daß die Schulkosten unerträglich wären, weil die Tawess- oder nimmeh die Younglaffen zu groß wären und das deutsche Volk notgedrungen an der Bildung sparen müßte. Wir jagen mehr durch die Gurgel und paffen mehr in die Luft, als alle Schulkosten zusammen ausmachen. Oder etwa nicht? Die Zahlen mögen reden!

Das deutsche Volk gab in einem Jahr aus:
für alkoholische Getränke 4 700 000 000 RM.
für Tabakwaren 2 700 000 000 RM.
zusammen 7 400 000 000 RM.

An Lasten an die ehemaligen Kriegsgegner waren zu zahlen:
nach dem Dawessplan ab 1929 2 500 000 000 RM.
nach dem Youngplan durchschnittl. 1 900 000 000 RM.
Für Schulen werden insgesamt in Deutschland ausgegeben:
1 156 000 000 RM. für Volks- und Berufsschulen
419 000 000 RM. für höhere und Hochschulen
zus. nur 1 575 000 000 RM.

Also: Wir machen uns mehr blauen Dunst vor, als unsere Younglaffen oder die Klärung des Geistes ausmachen. Oder: Die Alkoholisierung unserer Gehirne ist aus dreimal soviel wert als ihre doch gemiß nötigerer Aufklärung und Schulung.
(Aus Walter Kluges Monatschrift „Schule und Elternhaus“.)

Fahrtenmesser zu Hause lassen!

Der Reichsausschuß der deutschen Jugendverbände macht alle Gruppen- und Einzelwanderer darauf aufmerksam, daß die Landesbestimmungen über das Tragen feststehender Messer durch die Verordnung des Reichspräsidenten und des Reichsministers des Innern gegen Waffennißbrauch vom 25. Juli 1930 außer Kraft gesetzt sind. Nach dieser neuen Reichsverordnung ist auch das Mitführen der sogenannten Fahrtenmesser verboten und wird mit Gefängnis bis zu einem Jahr, wenn mißerbende Umstände vorliegen, mit Geldstrafe bestraft. Es wird deshalb allen Wanderern dringend empfohlen, derartige Fahrtenmesser nicht mit sich zu führen und sich lediglich der Messer mit umlegbarer Klinge zu bedienen.

Der Stand der gewerkschaftlichen Jugendarbeit

Dem Ausbau der Jugendarbeit in den Gewerkschaften wurde vom Jugendsekretariat des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes weiter besondere Aufmerksamkeit gewidmet. In verschiedenen Zusammenkünften der Jugendleiter der Verbände und Bezirke wurden schwebende Organisationsfragen erörtert und in einer gemeinsamen Besprechung mit den Jugendleitern der Arbeiterparteiorganisationen und den Führern der Sozialistischen Arbeiterjugend die Ergebnisse der Erziehungsarbeit der Jugendorganisationen nach einem Referat des Genossen Erwin Marquardt, Berlin, kritischer Betrachtung unterzogen. In verschiedenen Orten haben sich dieselben drei Gruppen der sozialistischen Jugendorganisationen zu gemeinsamer Arbeit zusammengeschlossen.

Der Jugendleiterschnitzung diente besonders ein zweitägiger zentraler Lehrgang an der preussischen Hochschule für Leibesübungen in Berlin-Spandau, die vom preussischen Kultusministerium dafür zur Verfügung gestellt wurde. Daneben wurde eine ganze Reihe ähnlicher Schulungsveranstaltungen

tungen von einigen Verbänden u. d. vor allem von den Bezirken des ADGB. getroffen, die dem planmäßigen Aufbau der gewerkschaftlichen Jugendarbeit eine stetig wachsende Aufmerksamkeit zuwenden.

Aus dem Tagebuch eines jungen Arbeiters

Fortbildungsschulentlassung und die Beendigung der Lehrzeit werden mich diesem Jahres besonders festlich-freudig stimmen. Von diesem Feste ab bin ich, wie die auslernenden Lehrlinge meinen, frei und auf mich selbst gestellt. Verständlich ist es darum, daß sich öfter denn sonst bei mir die Frage meldet: „Wie wirst du dir dein Leben künftig gestalten?“ Sind wieder geordnete Zustände in den Arbeitsverhältnissen eingetreten, so werde ich meine engere Heimat verlassen und auf die Wanderschaft gehen. Die Schönheiten der Welt, besonders die des deutschen Reiches, muß ich gesehen haben. Das kann ein Arbeiterkind nur in seiner Jugendzeit. Indem ich in den verschiedensten Orten arbeite, hoffe ich mich in meinem Berufe weiter auszubilden. Auch werde ich jede Gelegenheit ausnützen, mein Wissen zu bereichern. Wissen ist Macht, Macht ist Wissen! Dies Wort, das der alte Liebknecht einst sprach, hat heute besonders Sinn und Bedeutung. Wir sind am Aufbau einer neuen Welt. Sich selbst regieren will das Volk. Möglich ist das nur, wenn jeder einzelne befreit ist, sich zu bilden, wenn er tüchtig lernt, um einen Ueberblick über die Geschicke der Zeit zu bekommen. Versuchen werde ich es, mir diesen Ueberblick anzueignen.

Luftschlöffer zu bauen, dafür werde ich mich hüten: so schäme ich mich vor allzu vielen Enttäuschungen. Ist das Schicksal mir günstig und wird mein Leben so, wie ich es mir jetzt ausmale, dann gehöre ich zu den wenig Glücklichen, die vorwärts streben. Müdig und voller Hoffnungen nehme ich den Kampf mit dem Leben auf!

— Habe heute getan, was ich längst hätte tun sollen. Mein Kirchenaustritt ist erklärt. Wenn ich nun auch kein „Gläubiger“ mehr bin, sondern ein „Skeide“, so glaube ich trotzdem nach dem Wort Goethes leben zu können: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut; denn das allein unterscheidet ihn von allen Wesen, die wir kennen!“

Die in Worten erstarrte Kirchenlehre konnte mich nicht mehr befriedigen. Sie wird auch wenig noch gemein haben mit der ihres Begründers, des großen Menschenfreundes aus Nazareth. Bin ich nun in den Augen der Menschen ein gottloser Gesell, so muß ihnen bewiesen werden, daß der Mensch gut sein kann, ohne daß er die Furcht im Herzen trägt: Ewige Verdammnis warte seiner, wenn an der Kirchenlehre gezweifelt oder verzweifelt wird. Frei, wahr, ohne Heuchelei soll meine Weltanschauung sein. Meine Lösung ist: Kampf allem Morfsen, Faulen, Verfallsbedürftigen! Ich halte es mit Walter Schenk, der in seinem Kampf-Sonett ausruft:

Noch bin ich jung, bin wie ein wildes Füllen,
das frei und zügellos ins Weite springt —
ich bin ein junger Baum, der kühn sich ringt
ans Licht empor mit trohig starkem Willen.
Ich bin noch jung, drum spreng' ich kühn die Säulen,
in die die Welt des Alten frech mich zwingt.

Heute erlebte ich im Jugendheim eine Freudenstunde. „Fahrtennerinnerungen“ war angelehrt, und abgelesen vom überfüllten Heim und der dadurch zu begreifenden Anruhe, war es schön. Fahrtennerlebnisse, umrahmt von allgemeinen Gesängen und Liedern zur Laute. So schafft und wirkt die arbeitende Jugend, und durch eigene Kraft sich schöne, oft unvergeßliche Stunden bereiten; sich den Tag sonntäglich zu gestalten!

Nützliche WEIHNACHTS-GESCHENKE

Marpatzen-Mühle
empfehl
**Chaiselongues
und Ruhebetten**
untere Hundestr. 54

**Pelzwaren
Hüte und
Mützen**
Emil Spurrmann
Nachfolger
Inhaber Kurt Storch
Kürschner
Fünfhausen 10
Fernsprecher 29588

Grammophone
Preise ganz bedeutend herabgesetzt
Schallplatten
bei
Julius Krause
Fleischhauerstraße 3
Fernsprecher 26607

GRITZNER
die bewährte
Qualitäts-
NÄHMASCHINE
für Haushalt und Werkstatt
Johns. Meyer Königsstr. 35
gegr. 1878
Gr. Auswahl, billigste Preise. Teilz. post.

Heinr. Christophersen
Wahmsstraße 3C
Holzlampe
Leuchter
Dosen
Kästen usw.

Zum Weihnachts- und Silvestertest
Humorvolle **Geschenke** und originelle **Scherzartikel**
LÜBECKER FAHNENFABRIK
Abteilung Kottion / Alfstraße 7 / Filiale Königstraße 47. Größtes Spezialhaus für Vereine und Gesellschaften

Amvicher Teil

Bersammlung der Bürgerschaft
am **Donnerstag**, d. 11. Dezemb. 1930, 18 Uhr
Gustav Ehlers, Vorsitz der Bürgerschaft

Durch Ausschlußurteil vom 28. November 1930 ist der Grundschuldbrief über die im Grundbuch von Lübeck, St. Petrus, Blatt 1204 in Abteilung III unter Nr. 13 für die Commerz-Bank in Lübeck zu Lasten des Grundstücks Werderstraße Nr. 14a und 16 eingetragene Grundschuld von 10.000,— Goldmark für kraftlos erklärt.
Lübeck, den 2. Dezember 1930. (7143)
Das Amtsgericht, Abt. 6.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen folgende Grundstücke durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle Große Burgstraße 4, Zimmer 9, versteigert werden:

1. Hundestraße Nr. 70, groß 2 a 61 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 847, auf den Namen des Köchschlächters Gustav Robert Dose in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 22. November 1930 am Dienstag, dem 20. Januar 1931, 9 Uhr.
2. Engelsgrube Nr. 56, groß 1 a 63 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 3523, auf den Namen des Köchschlächters Gustav Robert Dose in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 22. November 1930 am Dienstag, dem 20. Januar 1931, 9 1/2 Uhr.
3. Hundestraße Nr. 68, groß 2 a 24 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 846, auf den Namen des Köchschlächters Gustav Robert Dose in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 22. November 1930 am Dienstag, dem 20. Januar 1931, 9 1/2 Uhr.
4. Hofgarten Nr. 1, groß 26 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 870, auf den Namen des Schlichtermesters Gustav Robert Dose in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 22. November 1930 am Dienstag, dem 20. Januar 1931, 10 Uhr.
5. Glockengießerstraße Nr. 32, groß 2 a 24 qm, im Grundbuche von Lübeck, innere Stadt, Blatt 639, auf den Namen der Ehefrau des Gärtners Johann Karl Wilhelm Reppgens, Karoline geb. Häder in Lübeck eingetragen, erste Beschlagnahme am 12. November 1930 am Dienstag, dem 20. Januar 1931, 10 Uhr.

Es eracht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen widrigenfalls die bei der Versteigerung des veräußerten Grundstückes nicht berücksichtigt und bei der Versteigerung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgelehrt werden. Der Anmeldende bedürfen insbesondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstausch zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstückes bereits verstrichen war.
Diesenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Eintragung des Beschlages die Aufhebung oder einwirkliche Eintragung des Verfahrens herbeizuführen.

widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt
Lübeck, den 3. Dezember 1930. (7142)
Das Amtsgericht, Abt. II.

Bekanntmachung

Der Einwurf ungültiger Münzen in die Gasautomaten ist strengstens untersagt. Bei Zuwiderhandlungen wird die Gaszufuhr gesperrt.
Gasversorgung Stedelsdorf

Amtsliste

Bad Schwartau, d. 2. Dez. 1930
Die am 1. Nov. ds. Jhrs. fällig gewordenen Zeit- und Jagdpachten, sowie aufgewertete Reallasten müssen nunmehr bis zum 10. ds. Mts. bei Vermeidung der Pfändung bezahlt werden.
Günther

Familien-Anzeigen

Nachruf!
Am 30. v. Mts. verstarb uns. Kollege, der Arbeiter
Karl Knüppel
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdig. findet am Freitag, dem 5. ds. Mts., 14 Uhr von der Kapelle Vorwerk aus statt.
Die Ortsverwaltung

Für erwiesene Aufmerksamkeit zu unserer Vermählung danken herzlich
Friedr. Wieschendorf
u. Frau geb. Bähge

Für erwiesene Aufmerksamkeit u. Geschenke anlässlich unserer silbernen Hochzeit sagen wir allen Verwandten und Bekannten unseren herzlichsten Dank.
Emil Sad u. Frau
Heimstätten

Für die vielen Gratulationen und Geschenke zur Silbernen Hochzeit dank. herzlichst
Friedr. Hamann u. Frau
Sadowastr. 11.

Verkäufe

Bettstelle mit Spiralf. u. Aufst.-M. bill. 3. vt. Bielandstraße 10a, 1. Eingang hinten. 721

2 gut erh. **Patentmatrah.**, 2x1 Wtr., m. Aufst., Br. 25 Wtr. 7.45 Wahmsstr. 32, pt

Gefunden

Al. Kinderstuh, Gr 21, gefunden.
Lübgöstr. 46.

Fahrräder, Radio.
Nähmaschine 10 RM. Anzahlung
Woche 3-5 RM. **Laifer**,
3782 Wakenitzmuer 6

Wintertextil
ALLER ART
UND IN ALLEN
PREISLAGEN

Stoffpuppen im Karton, hübsche Ausführung...	1.00
Stoffpuppen mit Zelluloid-Kopf, im Karton	2.45
Stehbabys mit Batisthemd	2.95
Stehbabys mit Stimme und Schelmaugen	6.95
Sitzbabys mit Stimme	4.50
Kegelspiele	3.00 1.50 75 S
Eisenbahnen im Karton mit Beleuchtg.	3.95 2.95
Dampfmaschinen m. lieg. Kessel	10.75 7.50 4.50
Feuerwehr-Auto mit Beleuchtung	3.95 2.95 2.45
Milch-Auto mit 6 Milchkannen	4.50 3.95 3.25
Rollwagen mit Präscherpferd	3.75
Flieger mit Beleuchtung	4.75 3.75 1.50
Fahrtiere mit Stimme	95 S 75 S
Fahrtiere mit Musik	1.75
Glockenroller mit Tier	1.50 75 S
Luftgewehre Diana	17.50 13.50 6.00
Elastolin-Soßsaaten im Karton	2.50 1.95 1.50
Trommeln	1.75 85 S 38 S
Kaufläden grün Schleiflack, weiße Schubfäch.	5.75 3.25
Maltafeln	Stück 50 S 38 S
Schaukelstühle mit Pferdekopf	7.50 5.50 4.95
Kinderstühle	2.25 1.95 95 S
Schaukelpferd Holz	8.95 6.95 5.95
Schaukelpferd Plüsch	24.50 19.50 17.50
Kochherde weiß, mit 4 Töpfen	1.75 95 S
Badeständer mit Puppe und Eimer	1.25 68 S 58 S
Teddy-Bären mit Brummstimme	4.95 4.50 2.25

KARSTADT A. G.

An unsere Inserenten

Anzeigen
von größerem Umfange bitten wir einen Tag vor dem Erscheinen

aufzugeben, weil andernfalls keine Gewähr für Aufnahme gegeben werden kann
Kleine Anzeigen erbitten wir spätestens bis 10 Uhr vorm.

Anzeigen-Abteil.
Südbeker Volksbote
Johannisstraße 46

Kindertettel.
weiß mit Gitter
v. 14.— bis 65.—
Gr. Bettstellen
v. 11.75 b. 75.—
Gebrüder Hettl
Unterstr. 111/112
1. Stock, kein Tab.
b. d. Holtenort.

Dauerwäsche
bestes deutsches Fabrikat
Mey's Stoffwäsche
keine Wasch- u. Plättkosten, elegant gleich Leinwandwäsche.

Hauptverkaufsstelle
Aug. Janensch
Sandstraße 6. 6478

Baustoffe
Steine, Zement, Kalk, L-Träger, Rohre, Klinter, Platten, Dachpappe und Leer, feuerfeste Steine usw. liefern, auch frei Haus.
Lüders & Hintz
Kanalstraße 50/58
(unterhalb Lohberg).

In 3 Tagen
Nichtraucher
Au-kuant kostenlos
Sanitäts-Depot, Halle a. S. 63 8

Pupp doktor
heilt jede frante Puppe gut u. billig
Hertel
Nützstraße 74 7022

Senkt die Regierung die Preise?

Die Preise werden gesenkt durch den Einzelhandel ohne behördlichen Einfluß, allein infolge der Marktlage und des Wettbewerbs!!!

Jetzt heißt es zugreifen! !

Ein Beispiel: ca. 600 Militär-Flanell-Arbeitshemden 225 prima Ware, volle Gr., statt 3,45 jetzt 2

Auch alle übrigen Winter-Artikel sind jetzt sehr preiswert. Strickwesten — Pullover — Unterzeuge usw.

Ebenso: Schwarze Paletots, farb. Ulster, Anzüge jegl. Art Kammgarn-Hosen schon im Preise von 1,95 bis 9,85 u. h. ser.

Besonders billig ist ein gr. Pottten Lodenjoppen v. 10,75 b. 49,00

Meine Berufsleistung in den guten „O.-A.“-Qualitäten ist bekannt in Stadt und Land.

Markt 4 **Otto Albers** Kohlmarkt 10
Firma seit ca. 40 Jahren in Lübeck. 7110



Jamaika Rum
Verschnitt, alte abgelagerte Ware besonders preiswert

Spezialmarke „Neger“ 58% einschließlich Flasche 3¹⁰ Unsere Hausmarke in Vierkarmtl. 40% einschl. Flasche 3⁵⁰ Spezialmarke Vierkantfl. m. Bastgef. 42% einschl. Flasche 4⁰⁰

Weinbrand-Verschnitt von hervorragender Güte seit Jahren bekannt Sonderpreis einschl. Flasche 3²⁵ und 3⁰⁰ 7108

Jürß & Meiners
Spezialhaus für Weine und Spirituosen
Engelsgrube 59/61 Fernsprecher 26 500 u. 26 131

Matthias

Das neue
deutsche Wörterbuch

ist das erstaunlich billige
Standard-Wörterbuch für Jedermann! 2⁸⁵
In Ganzleinen nur 2^{RM}
Niemand kann es entbehren!
Auch Sie nicht!

Bestellen Sie noch heute bei

Wullenwever-Buchhandlung
Johannisstraße 46



Volksfürsorge

Gemeinnütziges Unternehmen der Arbeiter, Angehörigen und Beamten.

Ausweist erteilt

Rechnungsstelle 30
Lübeck, Jungfernstieg 11. Tel. 28663

Bei ihr versichern heißt Not abwenden

Pelzbesetzte Mäntel

jetzt so billig!

Mäntel 12,00
aus Stoffen engl. Art, mit großem Pelzkragen

Mäntel 16,00
aus Velour, ganz auf Kunstseid.-Serge, mit großem Pelzkragen

Mäntel 24,00
aus Velour-long, mit echtem Pelzkragen, ganz auf Futter

Mäntel 29,00
aus Velour-long, teils mit Edelpelz, auch in vollweiten Größen

Mäntel 34,00
aus Velour-long, mit eleg. Pelzschalkragen u. Mansch., ganz a. K'sd.-Futter

Mäntel 46,00
aus Velour-long u. Fantasiestoffen, mit reich. Pelzbesätzen in eleg. Ausführung

Holstenhaus

Weine

Tarragona, rot	1/2	fl.	0.95
Tarragona, weiß	1/2	fl.	1.10
Malaga	1/2	fl.	1.20
Samos	1/2	fl.	1.30
Douro-Portwein	1/2	fl.	1.90
Dürkheimer Rotwein	1/2	fl.	0.80
Alicante Tafelrotwein	1/2	fl.	1.00
St. Emilian (Bordeaux)	1/2	fl.	1.50
Chateau Lagrange	1/2	fl.	1.85
Apfelwein	1/2	fl.	0.45
Edentobener	1/2	fl.	0.80
Sainfelder Zelten	1/2	fl.	1.20
Grand Chablis (w. Burg)	1/2	fl.	1.90
Sauternes	1/2	fl.	2.50

Spirituosen

Weinbrand-Verschnitt	1/2	fl.	3.00
Weinbrand, feiner alter	1/2	fl.	3.75
Jamaica-Rum-Bisn. 35%	1/2	fl.	3.15
Jamaica-Rum-Bisn. 45%	1/2	fl.	3.70
Satavia-Arrac-Verschnitt	1/2	fl.	3.35
Tafel-Rümmel 32%	1/2	fl.	2.75
Lützenb. Taj.-Rümmel 35%	1/2	fl.	2.90
Lützenburg. Tafel-Aquavit	1/2	fl.	3.60
Cherry Brandy	1/2	fl.	3.25
Kafao mit Nuj	1/2	fl.	3.25
Pfeffermünz-Risör	1/2	fl.	3.25

Flaschenpfand 10 Bfg. Lieferung frei Haus.

Hamburger Kaffeelager
Thams & Garis m. b. H., Lübeck
Kaisersh. 1 Breite Str. 58 Beckerg. 83/87
Telephon Sammelnummer 25961 u. 22849
Bad Schwartau, Lübecker Str., Tel. 27279
Schlump, Lübecker Straße 7125

Hut-Ziehe

Wahmstraße 9

Den
modernen Hut
die gute
blaue Tuchmütze

preiswert und gut
beim Hutmacher Albert Ziehe 7105

Radio-Anoden-Batterien

90 V	100 V	120 V	150 V
7.—	8.—	9.50	12.—

Jeden Tag-frische Lieferung. 7112
Radio-Wegner
Steinrader Weg 19, Teleph. 29101

Entfrostungs-Rohre

Abfluß-Dampf- u. sonstige
Rippenheizrohre Koppel- und Stacheldraht, Riemenröhren, Behälter, Transmissionen, Eisene Fässer, Stabesen u. sonst.
Rug-Eisen-Verkauf
L. LISSIANSKI Alteisen und Metalle
Kanalstraße 45 Telephon 22450 7115

Gute Schuhreparatur

Karl Obst

Am Brink 11 b Buschhaffstraße

Jeden Freitag von 3-7 Uhr

Gimerbier

Barth, Wjelandstr. Baumann, Schwart. Allee 113 Benecke, Kosenit. 10 Behler, Gr. Kiejaun 9 Christoffers, Gr. Vogelhang 3 Dirks, Segebergstr. 8-10 Fick, Hartengrube 34 Gerds, Mar. listr. 73a Jaacks, Hartengrube 38 Koch, Effengrube 9 Möller, Bildestr. 72 Retzlaff, Kottwischstraße 15 Rix, Wahmstr. 20 Ruche, Glockengießerstr. 81 Seck, Dankwartsgrube 65 Scharnberg, Marquardstraße 21 Schiering, Dornestraße 47 Steder, Jolephinenstraße 3 Zpinden, Depenau 43

Verlobte kaufen ihre **Möbel** (Zellabg. gefastet) im **Möbellager L. Boldt** Fischergrube 2

Verlobungsring

kaufen Sie am besten beim Spezialisten **Trauring-Stude** nur Königl. 8

Puppendoktor K. Müll wohnt **Wahmsir.** Sämtliche Reparaturen gut und billig! Auswahl in Pupp

H. Bade